Allerlei Wunderliches aus der Schöpfkelle

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Projektes
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung II“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben von
Dagmar Petrick

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Gesamtkonzept/Redaktion: Jürgen Jankofsky
Cover: Claudia Lichtenberg
Satz/Gestaltung: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:
www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

2018
© mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-056-6

Printed in the EU

ZUM GELEIT

Als Initiative im Rahmen des zweiten Programms „Kultur macht stark“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gründete der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise deutschlandweit lokale „Bündnisse für Bildung“, organisierte wiederum Autorenpatenschaften. Unter dem Motto „Wörterwelten“ führten Kinder- und Jugendbuchautor*innen Kinder und Jugendliche an das Lesen und Schreiben literarischer Texte heran, Heranwachsende entdeckten mit Hilfe von professionell Schreibenden neue Ausdrucksformen und erschlossen sich einen neuen Erfahrungshorizont. Vor allem bei Autorenbegegnungen und in Schreibwerkstätten entwickelten die Teilnehmer*innen eigene Texte, welche unter Anleitung der Autor*innen in einem intensiven Entstehungs- und Wandlungsprozess diskutiert, bearbeitet und vorgetragen wurden.

Am Ende einer jeden Autorenpatenschaft gibt schließlich eine Publikation vielseitige und vielfältige Einblicke in das jeweilige, gemeinsame Projektjahr – nicht zuletzt, um zur Weiterführung und Nachahmung zu ermutigen.

Für die Gesellschaft – „die Welt der Erwachsenen“ – besteht durch ehrliche Texte wie die hier von Schüler*innen vorgelegten eine einzigartige Möglichkeit in das Denken und Fühlen der kommenden Generation vorzudringen und so eigene Verhaltens- und Denkweisen, ja, gesellschaftliche Entwicklungen generell zu diskutieren und zu überprüfen. Dies ist ein Schatz, der nicht in der einen oder anderen (Bildungs)Schublade abgelegt werden darf, ein Schatz, der nicht (Denk)Schemata bedient, sondern durchaus zu neuen Denkweisen anregen kann.

Wäre es beispielsweise vorstellbar, dass die Ergebnisse dieses (Modell)Projekts zu (Planungs)Gesprächen ermutigten, originelle Leseförderung, so vor allem das kreative Schreiben, Heranwachsenden kontinuierlich anzubieten – bundesweit?

Für die hier dokumentierte „Autorenpatenschaft" im Bundesland Sachsen-Anhalt schlossen der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V., die Begegnungsstätte „Schöpfkelle", Halle/Saale, die Bürgerinitiative Halle-Silberhöhe sowie der Friedrich-Bödecker-Kreis in Sachsen-Anhalt e. V. ein lokales Bündnis. Als Autorenpaten wirkten von Januar bis Dezember 2018 Dirk Bierbaß und Dagmar Petrick. Als Koordinatorin vor Ort fungierte Annette Wunderlich vom FBK Sachsen-Anhalt.

Jürgen Jankofsky

Kleines Vorwort vorneweg

Vielleicht ist Schreiben ja wie Kochen? Wenn viele Menschen um einen Tisch versammelt sitzen und sie werfen ihre Ideen und Gedanken hinein in die Mitte wie in einen riesigen Kessel, in dem es alsbald verheißungsvoll zu blubbern beginnt?

So kamen sie mir jedenfalls oft vor: die Schreibwerkstätten in dem von Annette Wunderlich seit vielen Jahren fein und klug geleiteten Familienzentrum *Schöpfkelle* in der Silberhöhe, der einstigen Vorzeige-Satellitenstadt, die mit ihrer südlichen Randlage zwischenzeitlich leider augenfällig auch ins Abseits gerutscht ist.

Nicht so die *Schöpfkelle*! Sie ist ein Ort pulsierender Betriebsamkeit und unbestreitbarer Anziehungspunkt der unterschiedlichsten Menschen, die hier leben, auch der Kinder. Auch der Hort *Bäumchen* der *Grundschule Hanoier Straße* hat hier sein Zuhause gefunden, und von dort strömten die Kinder allwöchentlich in die Schreibwerkstatt.

Dirk Bierbaß hat die Schreibpatenschaft begonnen, ich durfte sie weiterführen, und ich war gerne Patin! Wie sehr habe ich mich jedes Mal gefreut, wenn ich – kaum hatte ich mich durch die schwere Tür ins Haus gezwängt und hielt mein Schriftstellerinnenköfferchen noch in der Hand – umringt war von einer Schar schreibwütiger Jungen und Mädchen.

Es brauchte niemals viel, ein sanfter Schubs hier und da genügte und allenfalls ein freundliches Versuch's-doch-Mal, schon fingen die Geschichten an zu sprudeln. Wobei es Schreibwut durchaus trifft. Denn keineswegs geht es rein harmlos-heiter zu im Sammelsurium des Wunderlichen, man merkt es, sobald man durch die Seiten blättert, auch wenn sich etliches Vergnügliches, bisweilen Besinnliches darunter

mischt. Manches mutet ziemlich traurig an, betrüblich und zum Fürchten gar, sodass sich mancher angesichts der ein oder anderen Geschichte besorgt fragen mag, wo diese ihren Ursprung nahm? Doch kennt man das natürlich, wenn man schreibt: Selten lässt sich glasklar trennen, wo Fremdes aufhört und Eigenes beginnt; auch die Fantasie mischt unablässig mit, diktiert eigensinnig ihre Botschaften und sucht Pfade jenseits der längst ausgetretenen. Schreiben ist immer auch ein Überraschtwerden – von den eigenen Zeilen wie von denen der anderen.

Das gilt auch für die Bilder. Denn nur zwei Räume nebenan malte, klebte, kleckste, pinselte und zeichnete energiegeladen und fröhlich die Künstlerin Heike Lichtenberg mit den jungen Dichterinnen und Dichtern. Erfrischend Unverstelltes hat sie dabei ans Licht gelockt und manch hinreißende Illustration.

Das ist natürlich unbezahlbar kostbar; man kann es sich nicht kaufen und lernt doch unvorstellbar viel dabei. Darum rechne ich mich, blicke ich heute auf unsere Schreibzeiten zurück, zu den am allermeist Beschenkten.

„Willst du etwas über Kiefern wissen – / geh zu den Kiefern“, schrieb einst der Dichter Matsuo Bashō.

Gleiches ließe sich auch von den Kinder sagen: „Willst du etwas über Kinder wissen – / geh zu den Kindern!“

Das haben wir getan.

Wir kamen und schrieben und malten und hörten zu.

Und am Ende staunten wir.

Denn nach etlichen bewegt-bewegenden Werkstätten haben wir tief hineingelangt mit der Schöpfkelle in einen brodelnden Topf aus Geschichten, Gedichten, Akrosticha, Haikus, Illustrationen und Bildern. Und was fischten wir heraus? Allerlei Wunderliches!

Darum ist es eben doch wie Suppekochen, obgleich niemand alle Zutaten genau zu benennen vermag und es viele Köche gibt.

Doch schmeckte selbst die erlesenste Speise fad ohne jene berühmte Prise Salz, die dem Ganzen sowohl den nötigen Hauch anheimelnder Vertrautheit als auch eine verlockende Würze verleiht. Darum möchte ich es noch einmal betonen: Im Fall der Schreibwerkstätten in der *Schöpfkelle* bleibt dies – wunderlich wie ein Salzstreuer, der sich nicht leer schütteln lässt, rüttelte man auch noch so fest daran – Annette Wunderlich. Sie ist die gute Seele des Hauses, eine unerschöpfliche Fundgrube an Stiften, Papieren, Zeichenmaterial und aufmunternden Worten. Ihr danke ich sehr wie auch den vielen anderen, ohne die dieses Buch niemals zustande gekommen wäre, allen voran meiner Kollegin Heike Lichtenberg, mit der das Zusammenwirken solche Freude machte, sowie den emsigen Schreib- und Malkindern. Einzig weil sie sich aufmachten und drangeblieben sind, dürfen wir es jetzt genießen: *Allerlei Wunderliches aus der Schöpfkelle*.

Viel Spaß dabei!

Oder sollte ich besser sagen Guten Appetit?

Ihre/Eure
Dagmar Petrick

Gebrauchsanweisung: Wie man küsst

1. Mach die Lippen spitz, ganz, ganz spitz!
So …
2. Nicht schüchtern sein! Aber Ihr dürft nur, wenn der andere es will und natürlich auch nur, wenn Ihr es wollt.
3. Wenn du das gemacht hast, willst du nicht mehr aufhören!
4. Es ist wunderschööööön.
5. Und niiiieee jemanden einen Zungenkuss machen, wenn du ihn nicht liebst!

Lilly Sophie Fernau, acht Jahre alt

Die Wunderbäckerei

Es war einmal ein kleines, wunderschön buntes Dorf.

Man musste ewig fahren, wenn jemand von dort in die nächste Großstadt wollte. Um das Dorf herum waren Bäume mit vielen Blättern, manche hatten sogar Kirschblüten. Wenn man spazieren ging, roch es herrlich. Der Bach glitzerte weiß im Sonnenschein.

Leider hörte man sein Rauschen nicht, wenn der Traktor über die reifen, pastellfarbenen Getreidefelder fuhr. Auf den Trampelpfaden, die am Bach vorbeiführten, lagen weiße und rosafarbene Blütenblätter.

Carina ging jeden Tag spazieren. Sie liebte die Natur. Carina lief draußen herum, um Ideen für neue Backrezepte zu kriegen, Löwenzahn zu sammeln, der dann später ihren Kaninchen gegeben wurde – und um alles neu zu erkunden. Sie

fand, dass die Welt jeden Tag anders aussah. Dieser Gedanke kam wahrscheinlich von ihrer lebensfrohen Mutter. Carinas Mama starb zwar, als sie zwölf war, aber sie hat ihn nie vergessen. Von ihr erbte das Mädchen auch die Freude am Backen.

In ihrer Küche waren viel Regale mit Backbüchern. Die waren voll mit Kuchen-, Tassenkuchen-, Pudding-, Cupcakes-, Hupfkuchen-, Muffins- und Makronenrezepten. Carina hatte sogar eine eigene Dorfbäckerei. Ihr Vater half ihr beim Backen. Zusammen mit ihrer wunderschönen Bäckerei.

Außerdem waren Carinas Kaninchen echte Geldmagnete.

Jeden Tag um 1 Uhr nachmittags kamen die Mädchen aus der Schule und kauften ein großes „Blue-Diamond-Cake"-Stück, damit sie lange bei der Bäckerei sein konnten. Zwar durfte keiner ein Kaninchen streicheln, aber Angucken war besser als nichts.

Carina lebte weiterhin jeden Tag einen anderen Tag. Und wenn sie nicht gestorben ist, dann lebt sie noch heute.

Hanna Schulze, zehn Jahre

Das kleine Kamel

Es war einmal ein ganz, ganz kleines Kamel.

Es war sooooooo klein, dass es nicht mal eine Freundin und nicht mal einen Freund hatte. Seine Eltern waren hässlich und sie haben sich gar nicht gekümmert. Das kleine Kamel war sooooooo einsam.

Eines Tages traf es einen Kameljungen. Der Kameljunge war genausooooooo klein, er hieß Maximilian. Er hatte keine Eltern. Manchmal war es cool, manchmal auch nicht.

Da wurden die beiden beste Freunde.

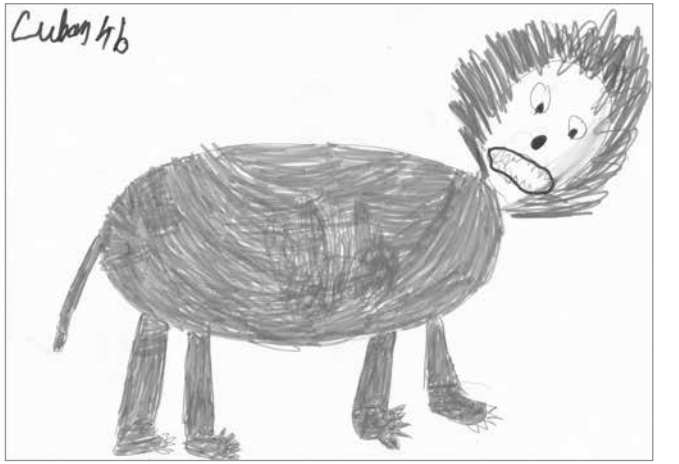
Lilly Sophie Fernau, acht Jahre

Löwenfamile

Es war einmal eine Löwin, sie hieß Hanna. Und wenn der Tierpfleger reinkam und Fleisch mitbrachte, drehte der Löwe durch.

Sie bekamen süße Löwenbabys. Beschreibung: 1 Meter 20 groß, 5 Meter lang und 3 Jahre alt.

Jasmin Pankow, acht Jahre



Meine Mama

Mama, warum bist du die Schönste auf der Welt?
Ich liebe dich.

Rokan Ramazan, zehn Jahre

Die Fledermaus

Es war einmal ein Bastler. Er hat eine Fledermaus gebastelt.

Am Abend wurde sie lebendig, sie war hübsch und flink. Sie war sehr nett und wild und sie hat ein paar Menschen ausgesaugt, aber nur weil sie wütend war.

Und wenn sie nicht gestorben ist, dann lebt sie noch heute.

Max Ole Gießler, neun Jahre

Die Prinzessin

Die Prinzessin wohnte in einem großen Schloss. Sie fand das toll.

Die Prinzessin war schön. Sie hatte rote Schuhe und ein blaues Kleid an. Und sie hatte einen Zopf. Ihr Name war Anastasia. Dann sind sie umgezogen.

Die Prinzessin fand das doof, weil ihre Freunde weg waren. Sie war jung, hatte grüne Augen und roten Lippenstift drauf. Und sie hatte eine kleine Nase. Und Wimperntusche drauf.

Dann entschieden die Eltern, doch nicht umzuziehen.

Die Prinzessin fand das toll, und sie lebte glücklich und zufrieden bis an ihr Lebensende.

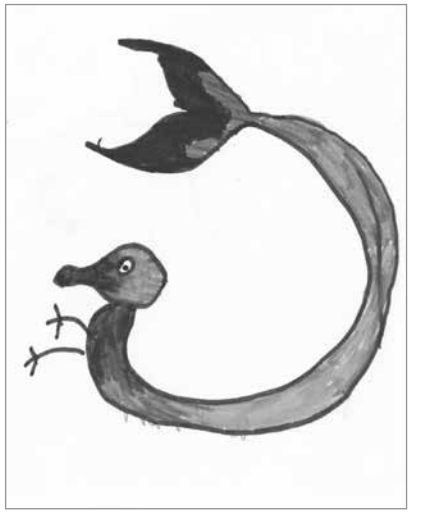
Judy Wagner, acht Jahre

Der Eman*

Der Eman ist ein magisches und sehr scheues Wesen.
Weil es magisch ist, wird es gejagt.
Wenn es im Wasser ist, kriegt es eine Flosse.

Sarah Helbig, neun Jahre

* Was ist das? Der NAME rückwärts gelesen!



Schreckliche Geschichte

Es war einmal ein Mörder. Er war sehr schrecklich.

Max Ole Gießler, neun Jahre

Mein Besuch im Schlaraffenland

Eines Morgens wache ich in meinem Bett auf und fühle mich sehr komisch. Als ob ich für eine Nacht im verrücktesten Land der Träume gewesen wäre.

Gehen wir zurück zum Anfang!

„Wo bin ich?“ Hier hängen ja Lollis an den Bäumen und hier leben Giraffen mit Ringelschwänzen. Alles verdreht. Dies war das Schlaraffenland.

Im Schlaraffenland war alles lustig. Die Zwerge erzählten mir Witze und ich ritt auf Einhörnern.

Als ein großer dunkler Schatten auftauchte und alle wegrannten, wachte ich auf. So bin ich jetzt hier angelangt. Was war das?

Sicillia Valentina Kreutzmann, neun Jahre

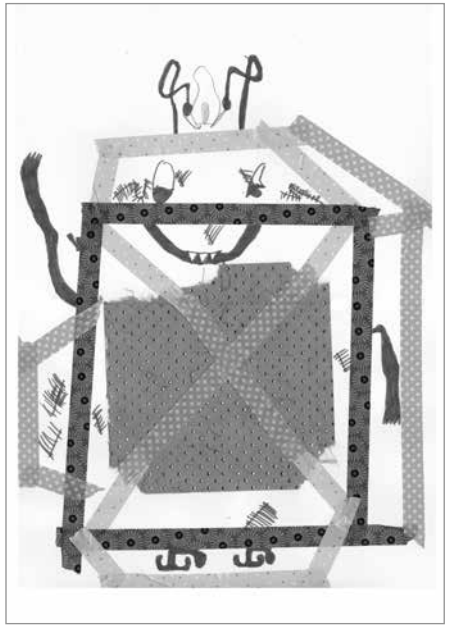
Das magische Tor

Es war einmal ein Junge. Er spielte jeden Tag Fußball.

Eines Tages schoss er den Ball an eine Wand. Der Ball verschwand. Er war neugierig. Er stolperte über eine Wurzel und fiel durch ein Portal.

Auf einmal war er im Süßigkeitenwald.

Max Ole Gießler, neun Jahre



Gruselgeschichte

Es war einmal ein hässliches Mädchen. Sie ging in der Nacht spazieren.

Dann ging sie an vier Büschen vorbei und am fünften Busch kam ein Killerhase raus. Er war riesengroß. Das Mädchen war 1,80 groß und der Killerhase war 1,100 groß und frisste das Mädchen auf. Sie war froh, dass sie gestorben ist, denn die Welt in Fluchland war grässlich.

Dann stampfte der Killerhase in die Wunschwelt.

Da wurde er kleiner und süßer und das Mädchen wurde auch kleiner und schöner. Sie wurde 1,40 groß.

Da sagte sie: „Die Welt hier ist viel schöner als in Fluchland!“

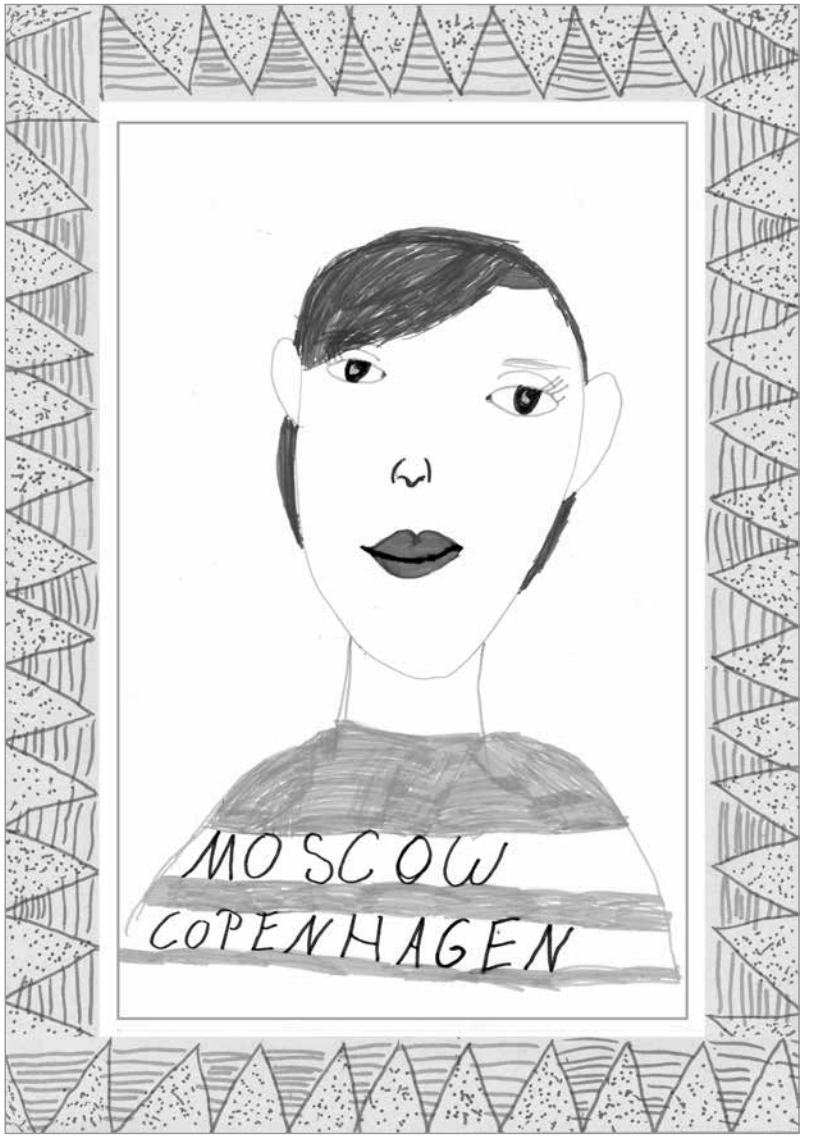
Und sie kam raus aus dem Bauch und Ende.

Judy Wagner, acht Jahre

Die Robbe

Die Robbe schläft am Meeresstrand
im warmen, weichen, goldnen Sand.
Süß ist diese Robbe sehr,
sie lebt im warmen blauen Meer
und schwimmt sonst fröhlich hin und her.
Ich bewundere sie dafür sehr.
Gern tanzt sie unter Wasser Samba
mit ihrer guten Freundin Wanda
und isst sehr gerne „Erdbeer-Mamba“.

Kiara Pauline Wagner, elf Jahre



Haiku

Die Robbe liegt still.
Die Wellen ziehen sie mit.
Das Meer ist sehr stark.

Kiara Pauline Wagner, elf Jahre

Das Leben eines Fohlens

Auf einem Reiterhof in Dölau wird ein Fohlen geboren.

Das bin ich. Ich bin Speedy.

Frisch auf die Welt kommen und gleich abgeschleckt werden. So ist das nach der Geburt!

Ich versuche immer und immer wieder aufzustehen. Aber es klappt einfach nicht. Bis es dann endlich doch klappt.

Ich habe Hunger. Ihh! Das Stroh schmeckt nicht. Aber die Milch von Mama schmeckt sehr lecker.

Nach zwei Monaten darf ich auf die Weide. Ich renne mit zwei anderen Fohlen um die Wette. Ich habe gewonnen!

Zwei Jahre sind vergangen. Ich bin nun drei Jahre alt. Ich werde für die Dressur trainiert.

Das war also das Leben als Fohlen. Jetzt beginnt das harte Leben.

Sicillia Valentina Kreutzmann, neun Jahre

Mamas Katze

Es war einmal ein Paulchen. Er konnte seine Vorderpfoten nicht bewegen. Er musste eingeschläfert werden.

Er saß jeden Tag vor der Tür und hat auf mich gewartet und hat immer mit seinem Schwanz gewedelt.

Ich war sehr traurig.

Ich bekam noch einen anderen Paulchen und er war nicht krank. Ich war glücklich. Ich war aber noch glücklicher. Er hatte noch einen Bruder. Er schloss sich in mein Herz rein.

Alyscha Feldheim, neun Jahre

Die Kindergartengeschichte

Es waren insgesamt einhundertundelf Kinder in der KiTa.

Es war so ein Tag, da haben die Kinder sich sehr erschrocken. Die Erzieher haben sich zusammengesetzt. Die Kinder

haben geweint, weil sie Angst hatten. Sie wussten aber nicht, was war.

Die Erzieherin hat gesagt, das kommt vom Garten. Drei Erzieherinnen sind gucken gegangen. Die Tür war zum Glück zu. Sie haben geguckt. Da war ein Mann. Der hatte was Schwarzes an. Es war ein böser Mann.

Die drei Erzieherinnen sind in die Räume gegangen und die Leiterin hat die Polizei gerufen. Die Polizei hat den Mann in den Knast gesteckt für fünfzehn Monate.

Die Kinder sind wieder spielen gegangen.

Leonie Wagner, acht Jahre

Die kleine magische Delfinin

Es war einmal vor langer, langer Zeit eine kleine Delfinin.

Sie hieß Lina. Sie war wunderschön. Und eines Jahres gab es einen schrecklichen Tag. Es war ein Freitag.

Da sagte ihre Mama: „Lina, ich muss dir was sagen. Ich habe es selbst gerade rausgefunden, dass ich eine Schwester habe. Sie ist deine Tante. Aber pass auf! Sie ist sooooooooo eingebildet, dass nicht mal ein Brotkrümel bei ihr rumliegt!“

Lilly Sophie Fernau, acht Jahre

Der Hund, der vom Himmel fiel

Es war einmal ein Junge. Er war sehr einsam.

Plötzlich fiel ein Hund vom Himmel. Sie wurden BFFI*.

Wenn der Junge aus der Schule kam, wartete der Hund auf ihn. Da freute sich der Junge sehr.

* Beste Freunde für immer.

Max Ole Gießler, neun Jahre

Schiffsbruch

Die Insel, auf der ich gestrandet bin, ist sehr groß.

Sie hat viele kleine Hügel voller Hibiskusbüsche, und Krabben laufen auf dem trotzdem schönen Sand herum. Das Wasser, das alle acht Sekunden meine Füße berührt, ist wunderbar erfrischend.

Ich guckte mir die Insel an.

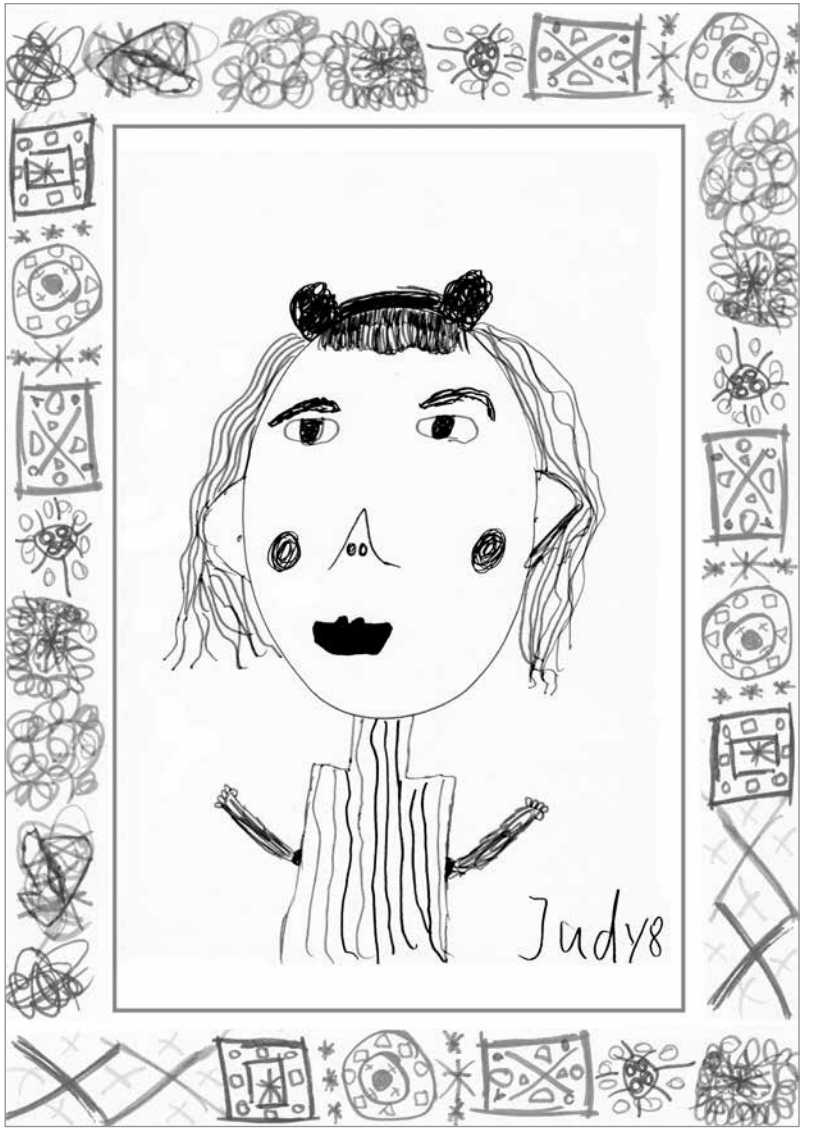
Bei meinem Rundgang entdeckte ich Palmen und exotische Früchte wie Kokosnüsse und Ananas. Außerdem roch alles nach Urlaub. Aber natürlich konnte ich nicht ewig dortbleiben.

Es vergingen gefühlte Stunden. Langsam wurden meine Beine schwer. Ich suchte und suchte, bis ich ein Skelett fand. Neben ihm lag eine Flasche mit Korken, Stift und einem Blatt Papier. Das Skelett war bestimmt die Frau von „Fluch der Karibik 2“.

Danach machte ich mich an die Arbeit und schrieb: „Hallo, hier ist Hanna, und ich brauche dringend Hilfe. Es begann

damit, dass ich schwimmen gegangen bin. Doch dann zog ein Sturm auf eine Insel, von der aus man fünf weitere sehen kann. Ich befinde mich wahrscheinlich im Pazifischen Ozean. Bitte rufen Sie Hilfe, oder wollen Sie, dass ich mit meinen zehn Jahren auf einer einsamen Insel stecken bleibe?“

Hanna Schulze, zehn Jahre



Lieblingstier

Mein Lieblingstier heißt Krokodil, weil das Krokodil scharfe Zähne hat.

Das Krokodil lebt im Wasser.

Das Krokodil hat Zacken.

Bayramsa Toplica, acht Jahre

Mein Hund

Es war einmal ein Hund. Er war bei einer netten Familie.

Die Familie sagte: Unser Hund heißt Fiebs.

Er lebte gut bei der Familie.

Aber einmal war er nicht an der Leine. Da kam ein Auto und hat ihn tot umgefahren. Da waren wir traurig.

Ich vermisse ihn sehr.

Leonie Wagner, acht Jahre

Die sieben Leben

Es war einmal eine Frau. Sie wünschte sich so sehr ein Kind.

Neun Monate später bekam sie ein Kind. Aber es war kein normales Baby. Es war ein Baby mit sieben Leben. Es wurde Patrick getauft.

Patrick hat mit sechzehn einen Autounfall erlitten. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Aber die Ärzte konnten ihn nicht mehr retten. Er starb. Das war aber kein Problem. Nach zwei Stunden wachte er in alter Frische auf.

Er starb weitere fünf Male durch: zu wenig gesundes Blut, ertrunken, keine Luft mehr, Selbstmord wegen Mobbing, Vergiftung. Er hatte nur noch ein Leben.

Patrick war aber schon neunzig. Also starb er wegen Alters. Diesmal starb Patrick aber richtig. Das war sein Ende.

Sicillia Valentina Kreutzmann, neun Jahre

Ich bin Havin Ramazan

Ich bin Havin Ramazan.
Ich mag gerne Pizza.
Ich mag gerne Blumen.
Ich mag gerne meine Mama und meinen Papa.
Ich habe einen Freund.

Havin Ramazan, dreizehn Jahre

Es war einmal ein Baby

Es war ein Baby, das lag auf der Straße und weinte.

Einen Tag später hat Emma das Baby mit reingenommen. Mama kommt nach Hause.

Emma hat gesagt: „Pscht!“

Mama kommt rein. „Was ist das?“, fragt Mama.

„Okay, ich sage dir also, ich habe ein Baby auf der Straße gefunden! Und ich habe auch schon einen Namen und der Name heißt wie Sofie.“

„Oh, das ist ein schöner Name“, sagt Mama. „Es ist süß und sieht schön aus. Das Baby behalten wir.“

Und sie lebten glücklich und Ende.

Leonie Wagner, acht Jahre

Die Superheldinnen

Eines Tages wurde ein Baby namens Luisa geboren.

Am selben Tag wurden zwei andere Babys geboren namens Amilja und Lisa. Dies waren aber keine normalen Babys. Das waren Babys mit Superkräften.

Louisa, Amilja und Lisa entdeckten aber erst an ihrem dreizehnten Geburtstag, dass sie Superkräfte hatten.

Amilja konnte Tornados erschaffen. Lisa konnte Elektrizität erzeugen. Louisa konnte Gedanken lesen und Leute kontrollieren.

Ihre besten Freunde waren Erfinder. Sie machten ihnen Anzüge. Durch die Anzüge konnten sie fliegen.

Ein Professor erschuf aus Versehen ein Monster. Das Monster lief in die Stadt. Sofort waren die drei zur Stelle. Alle wunderten sich, was in der Luft ist. Sie hatten das Monster noch nicht bemerkt. Doch dann sahen sie das Monster. Alle kreischten!

Die drei bekämpften das Monster.

Am Ende der Stadt war ein Abgrund. Louisa lockte es dorthin. Es fiel runter. Da unterm Abgrund kochendes Wasser war, zerkochte es.

Alle jubelten.

Sie wurden mit einer Statue geehrt.

Und wenn unsere Helden nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Sicillia Valentina Kreutzmann, neun Jahre

Die Welt des Chamäleons

„Guten Morgen“, sagte Leoni, „ich habe heute Geburtstag! Huhu!“

„Leoni, das Frühstück steht schon auf dem Tisch“, sagte Mama.

„Okay, ich komme“, habe ich gesagt.

„Danach fahren wir in die Stadt und du darfst dir was aussuchen.“

Ich habe mir ein Chamäleon ausgesucht. Zu Hause hat sich das Chamäleon gefreut, eine neue Familie zu haben. Zum Mittagessen gab es Nudelauflauf, das ist mein Lieblingsessen. Das Chamäleon wollte auch Nudelauflauf.

Danach haben wir gespielt, auch mein Chamäleon. Seine Farbe hat sich dabei geändert. Wenn es wütend ist, wird es weinrot. Am Abend war das Chamäleon übelst komisch. Am Morgen dann war das Chamäleon allein im Terrarium. Das Chamäleon war ein Weibchen.

Mia Gießler, elf Jahre

Merkwürdig

Mitten in der Nacht
hat sich der Mond
in die Hose gemacht.
Die Robbe liegt am Meeresrand
und furzt den Menschen
in die Hand.

Max Ole Gießler, neun Jahre

Freddy, der einsame Fisch

Das ist Freddy. Freddy ist seit seiner Geburt ein einsamer Fisch.

Er hatte keine Ahnung, warum ihn keiner mochte. Immer, wenn er zu anderen Fischen schwamm, sind sie weggeschwommen.

Eines Tages traf Freddy einen anderen Fisch. Aber der schwamm nicht weg, stattdessen sagte er: „Hallo, wollen wir Freunde sein?“

Freddy antwortete: „Ja.“

Nun war die Einsamkeit vorbei. Die beiden spielten zusammen. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann spielen sie noch heute.

Sicillia Valentina Kreutzmann, neun Jahre

Haiku

Wir sind schon gespannt,
wir fahren zum Petersberg –
so ein schöner Tag!

Kiara Pauline Wagner, elf Jahre

Elisa, das Einhorn

Es war einmal ein Einhorn, das war klein und allein.

Das Einhorn wünschte sich sooo sehr einen Freund oder eine Freundin. Eines Tages kam eine Freundin und sagte: „Ich hab kein Haus, ich stinke, ich brauch ein Bad.“

Das kleine Einhorn sagte: „Da darfst du bei mir wohnen.“

Dann fragt sie die Freundin, wie sie heißt. „Ich heiße Emily.“

Da hat das Einhorn gesagt: „Das ist ein schöner Name.“

Und die Freundin sagt: „Wie heißt denn du?“

„Ich heiße Elisa.“

„Das ist aber ein schöner Name, den du hast.“

Das Einhorn sagte: „Ja, unsere Namen fangen beide mit E an: Ich heiße ja Emily, und du heißt Elisa.“

„Oh“, sagte das Einhorn, „das stimmt, wir haben wirklich die gleichen Namen.“

„Oh!“ Da freuten die Freundinnen sich. „Wir haben die gleichen Namen!“

Da hat das Einhorn gesagt: „Wollen wir allerbeste Freundinnen sein?“

„Ja“, sagte das Einhorn.

Und an dem Tag hat ein Geist angeklopft, aber das waren die Eltern, die nach Hause kamen und fragten: „Wieso ist ein Einhorn hier drin?“

Und dann erzählte das Einhorn, es erzählte alles.

Leonie Wagner, acht Jahre

Der Delfin

Seit ich weiß, dass meine Mama Delfine liebt, liebe ich sie auch sehr.

Dann habe ich die Wahrheit vom Delfin erkannt und die Wahrheit ist: Sie sind sehr klug und retten hin und wieder Menschen. Und das Wichtigste ist: Sie sind immer toll und hübsch.

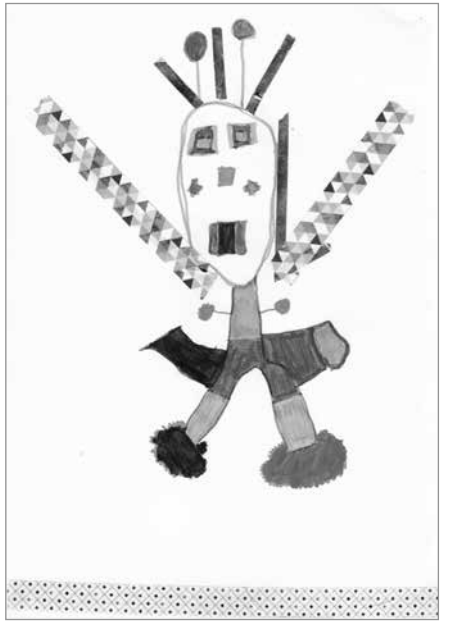
Also finde ich – andere können was anderes sagen – aber ich finde sie immer hübsch (außer sie baden in Müll)!

Mia Angelina Gladkaja, neun Jahre

Schwimmunterricht

Die Kinder sind ins Schwimmbad gegangen.
Dann sollten sie sich warm schwimmen.
Dann sind sie aus dem Wasser rausgegangen.
Die Lehrerin hat gesagt: „Macht drei Sprünge!“
Da ist eine runtergegluckert.
Die Schwimmlehrerin hat nicht auf sie geachtet.
Dann hat sie bemerkt, dass ein Kind fehlt. Sie hat nachgeschaut und das Kind unter Wasser gefunden. Sie hat gedacht, dass sie ohnmächtig ist.
Sie hat den Krankenwagen gerufen.

Leonie Wagner, acht Jahre



Der Ball auf dem Mond

Ein Junge hat einen Ball zum Geburtstag bekommen. Er probierte ihn gleich aus im Garten.

Der Junge hieß Martin.

Martin schoss den Ball in die Luft. Dabei landete er im Baum. Als Martin versuchte, den Ball herunterzuholen, bekam der Ball Flügel und flog in Richtung Weltall.

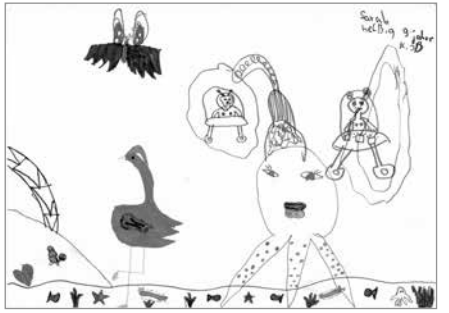
Auf dem Weg ins Weltall traf er Aliens. Sie wollten ihn auslöschen. Der Ball konnte aber rechtzeitig fliehen.

Sein Ziel war der Mond.

Als er ihn fast erreicht hatte, kamen schon wieder die Aliens. Aber diesmal entkam er ihnen nicht. Sie schossen nach ihm, und die Aliens haben ihn ein bisschen getroffen. Sie schossen weiter. Dann kam eine Rakete, die mit Solar betrieben war. Sie schossen auf die Rakete. Die Rakete spiegelte zurück und traf die Aliens. Die Aliens explodierten, und der Ball flog auf den Mond.

Wenn er nicht geschmolzen ist, dann lebt er vielleicht heute noch auf den Mond.

Sicillia Valentina Kreutzmann, neun Jahre



Noch ein Ball auf dem Mond

Es war einmal ein Ball, das war ein Fußball.

An einem schönen Tag kam ein Mann und nahm den Ball mit und feuerte ihn in den Weltraum.

Dort blieb der Ball auf dem Mond liegen.

Als er da nun lag, kam ein Alien mit einem Raumschiff.

Das Alien hatte zwei Köpfe, acht Tentakel wie bei einem Tintenfisch, und an jedem Tentakel waren zehn Knöpfe zum Festsaugen und um Tinte auszustoßen.

So schwebte das Alien über dem Boden.

Der Ball rollte weg und überraschte das Alien. Der Ball erschreckte ihn und zauberte sich unsichtbar.

Das Alien suchte den Ball und fand ihn nicht mehr.

Der Ball war aber hinter dem Alien und hatte den Mond schon in einen Käse verwandelt.

Da kam ein Mädchen und hat den Mond, der ja jetzt ein Käse war, aufgegessen.

Danach war das Mädchen glücklich und zufrieden.

Sarah Helbig, neun Jahre

Gruselgeschichte

Es gab früher eine Mutter. Sie hatte eine Tochter. Diese hieß May.

May war das schönste Mädchen des Landes, aber das ist nicht immer gut. Es gab jemanden, der sie nicht sehr mochte. Er wollte sie töten.

Die Mutter und der Vater wollten sie entweder hässlich machen oder sie beschützen. Sie haben sich entschieden: Sie wollen sie solange wie möglich beschützen. Und wenn einer von ihnen ins Heim muss, dann machen sie sie hässlich.

Sie wollen ja nur das Beste für ihre Tochter.

Mia Angelina Gladkaja, neun Jahre

Fischgeschichten von Sarah

Der fröhliche Fischschwarm

Ein Fischschwarm lebte im Meer.

Da gab es eine Königin.

Die hatte eine kleine Tochter. Die Tochter war erst ein Jahr und elf Monate alt und sehr, sehr mutig.

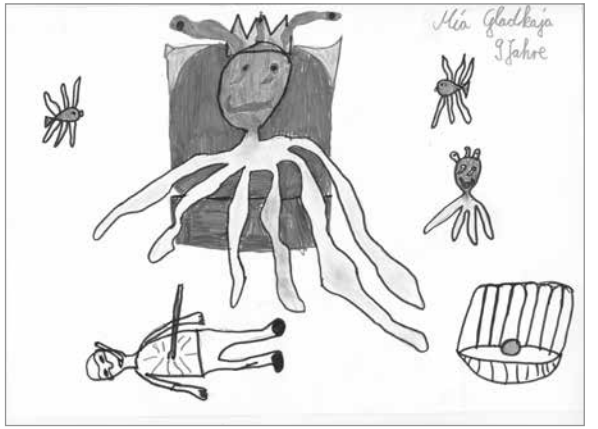
Am 26. Dezember schwamm die kleine Tochter ganz allein in die Höhle des Oktopus. Der Oktopus war sehr wütend und vertrieb den kleinen Fisch. Sie wehrte sich aber und sagte: „Meine Mutter ist die Königin der Fische!“

Der Oktopus antwortete: „Ha, das will ich sehen!“

„Okay, dann müssen wir aber in die Sonne schwimmen“, antwortete der kleine Fisch.

Da schwamm der Oktopus sehr, sehr schnell davon.

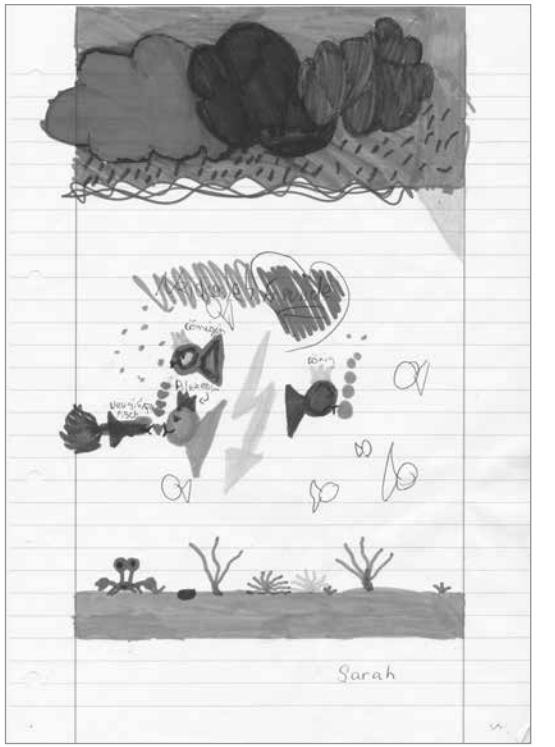
Am nächsten Tag erzählte sie der Königin alles und dann bekam sie die Krone der Mutigkeit, und das war der schönste Tag in ihrem Leben.



Der zornige Fischschwarm

Es gab einen zornigen Fischschwarm, am zornigsten war aber der König.

Der Fischschwarm war so zornig, weil die Königin und die kleine Tochter Streit hatten. Sie haben sich gestritten, weil die kleine Tochter die Krone der Mutigkeit hat und nicht der König, weil er gierig ist. Dann haben sie sich getrennt und ein halber Schwarm ist mit der Königin mit, weil sie lieber bei der Königin bleiben wollen. Die Königin ist nämlich lieber als der König.



Der neugierige Fisch

Es gab einen neugierigen Fisch.

Der war sehr, sehr neugierig. Der lebte in einem Schwarm. Er war immer neugierig, was die Königin an Aufgaben stellte und er war sehr glücklich über die Aufgaben und es gefiel ihm, für die Königin zu arbeiten.

Die schwerste Aufgabe war es, die Turmspitze zu putzen, weil der kleine neugierige Fisch auch Höhenangst hatte. Er hatte Höhenangst, weil er keine Menschen mochte und die Turmspitze war ganz weit oben und das Schloss lag nah am Dorf der Menschen, und kein Fisch war je von dort wiedergekommen, weil die Kinder oben fischten.

Deswegen hatte der Fisch Angst.

Aber er wollte nicht, dass jemand mitkam, weil er seine Angst selbst überwinden wollte.

Der Königin war es nie aufgefallen.

Der Fisch sagte: „Zähl vielleicht mal die Fische durch! Zuerst waren es doch hundert und jetzt sind es vielleicht weniger?“

„Okay, ich versuche es mal!“, antwortete die Königin. „1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, …, 54 und 55. Was??? Es sind nur noch 55 Fische!“

Da erschrak die Königin. „Putze doch von Innen die Turmspitze“, befahl sie.

„Danke, Frau Königin: Ich werde allen die gute Nachricht sagen“, freute sich der kleine neugierige Fisch.

Ein kleiner glücklicher Fisch

Ein kleiner Fisch wohnte in einem kleinen Teich.

Er wohnte ganz allein, nur mit Mama und Papa. Papa ist nun gestorben und Mama gleich mit. Nun war der kleine Fisch ganz alleine. Der Besitzer kaufte einen anderen kleinen Fisch: ein Weibchen! Der kleine Fisch, der alleine ist, war ein Männchin.

Sie verliebten sich ineinander und heirattetten.

Sie bekamen vor Freude 100 000 000 Kinder. Der Besitzer musste die meisten Fischkinder verkaufen und sie bekamen immer 100 000 000 Kinder.

Deshalb trennte sie der Besitzer. Das Weibchen wurde umgesetzt in einen anderen Teich. Das Männchin versuchte immer rüberzuspringen, er schaffte es aber nicht.

Der Besitzer kaufte noch ein Männchin, die Männchin zofften sich, also musste der Besitzer noch einen Teich bauen.

Sarah Helbig, neun Jahre

Das Horrorhaus

Es war einmal eine Frau.

Da ihr Mann gestorben ist, konnte sie ihre Villa nicht mehr bezahlen. Deswegen musste sie in ein kleines Haus umziehen.

In dem Haus sollte es spuken und es sollte einen Mörder geben, der mit Stiften tötet. Davor hatte sie aber keine Angst.

Die erste Nacht war ziemlich gruselig.

Sie sah Geister und bekam Angst. Als wäre das noch nicht genug, kam dann noch der Mörder, der mit Stiften tötet. Sie rannte weg. Der Mörder rannte ihr hinterher.

Die Frau nahm Zuckerwatte und wollte den Mörder abwerfen, aber er war schneller. Er hat den Stift geworfen und die Frau in den Rücken getroffen. Sie war tot.

Nun war das Haus wieder frei.

Ende!

Sicillia Valentina Kreutzmann, neun Jahre

Bunter Fisch

Der Neon-Fisch ist richtig bunt,
viel bunter als ein bunter Hund.
Er leuchtet auch im Dunkeln sehr,
man sieht ihn auch im bunten Meer.
Er ist bei allen sehr beliebt,
weil es ihn nur sehr selten gibt.
Drum seid so froh, wenn Ihr ihn seht,
denn morgen ist's vielleicht zu spät.

Kiara Pauline Wagner, elf Jahre

Ein wunderschöner Tag

Ein Löwe ging spazieren.

Da kam er ans Meer, weil er sich verlaufen hatte.

Er sah einen Delfin. Er fragte: „Weißt du, wo meine Löwenhöhle ist?“

„Nein“, sagte der Delfin, „du musst schon selbst zurückfinden.“

„Okay“, sagte der Löwe.

Er kam zur Höhle des Hasen. Der fragte den Löwen: „Was willst du hier, du Bösewicht?“

„Ich habe mich verlaufen.“

„Du willst mich nur veräppeln und auffressen.“

„Stimmt nicht“, sagte der Löwe.

„Ich helfe dir trotzdem nicht“, antwortete der Hase und verschwand.

Der Löwe war traurig und trottete weiter.

Er befragte die anderen Löwen, die ihm aber auch nicht helfen wollten, weil er, als sie klein gewesen waren, ein Spielverderber gewesen war und angegeben hatte.

Der Löwe ging weiter zum Delfin und fragte wieder: „Kannst du vielleicht einen deiner fliegenden Freunde fragen, ob sie helfen können?“

Der Delfin antwortete: „Okay, ich frage den Adler.“

Also flog der Adler los über den Wald, flog bis nach Afrika und guckte in jede Löwenhöhle rein.

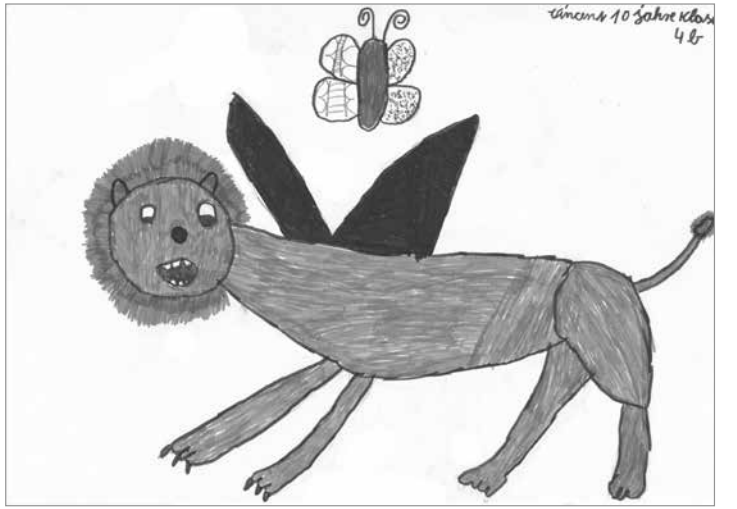
In der ersten Höhle war kein Löwe, und nach einer Stunde sah er dort immer noch keinen.

Da flog der Adler wieder zurück und berichtete es dem Löwen.

Der Löwe flog mit dem Flugzeug, dem größten, und fand seine Höhle.

Ende.

Sarah Helbig, neun Jahre



Der Hund des Lebens

Es gab vor vielen, vielen Jahren einen süßen Welpen. Aber das war kein normaler Welpe, dieser Welpe konnte FLIEGEN.

Der Besitzer war ein Chemiker. Ein bisschen grüne Grütze ist in das Futternäpfchen gefallen. Dann fraß der Hund davon. Er bekam ein Cape und zwei Taschen, in der einen war Zuckerwatte zum Essen, in der anderen eine Pistole.

Dann musste der Hund pinkeln. Er pinkelte an den ersten Busch, dann an den zweiten Busch, dann an einen Baum. Da stand dann sein Name dran: Fiffi (sein Name).

Fiffi errettet Damen, Herren, Babys sogar auch.

Mia Angelina Gladkaja, neun Jahre

Traurige Geschichte

Diese Geschichte ist traurig.

Es war eine Frau. Die ist einkaufen gegangen. Sie musste in die Kinderabteilung. Sie musste Rolltreppe fahren.

Sie ist steckengeblieben. Sie ist umgefallen und mit dem Kopf auf die Stufen gefallen. Der Krankenwagen kam. Die haben gesagt, dass sie tot ist.

Es haben alle geweint.

Leonie Wagner, acht Jahre

Akrostichon: Mein Name

K lug.
I nteressant.
A ufgeregt.
R uhig.
A benteuerlustig.

P ool
A ufbauen
U nter Bäumen!
L ieb bin ich!
I mmer
N ett.
E cht!

W agen.
A ufmachen und
G ehen.
N ase
E cht
R eizend.

Kiara Pauline Wagner, elf Jahre

Marienkäfergeschichte

Der Marienkäfer lief im Dschungel rum und guckt sich um. Die großen Bäume!

Er sagte: „Oh, sind die groß! Die sind so schön!“

Er hat eine Marienkäferfrau gesehen. Er verliebte sich in sie und fragte sie, wie sie heißt.

Sie sagte: „Meinst du mich?“

„Ja!“, sagte er.

„Ich heiße Aurora. Und du?“

„Ich heiße Max.“

Und die Frau fragte dann: „Hast du ein Haus?“

Und er sagte: „Nein.“

Die Frau sagte: „Ich auch nicht.“

Und die Frau sagte: „Schrei mich nicht so an!“

Dann waren die beiden sauer und trennten sich. Und irgendwann haben die beiden sich wieder vertragen.

Leonie Wagner, acht Jahre

Doofe Eltern

Es war einmal ein Baby, das war erst einen Monat alt.

Es ist sofort gestorben.

Die Eltern haben sich dolle um das Baby Sorgen gemacht, weil das Baby nur geschrien hat.

Und die Eltern haben nichts gemacht, weil die Eltern blöd waren, weil sie das Baby im Stich gelassen haben, weil das Baby nur geweint hat.

Weil das Baby Angst hatte.

Bayramsa Toplica, acht Jahre

Eine Eule wird gefunden

Es war einmal eine Eule

Eule: „Ich bin so alleine. Ich habe keine Eulenfreunde. Ach, warte, ich höre einige Stimmen.“

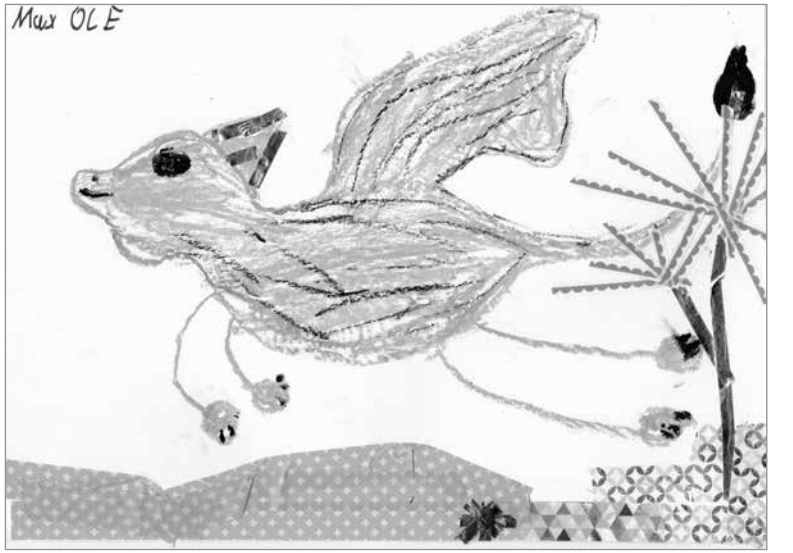
Mensch: „Oh, da sitzt eine Babyeule. Es ist doch viel zu kalt für den Kleinen. Komm, wir nehmen ihn mit rein.“

Eule: „Oh, es ist viel, viel zu kalt für mich. Hww. Sie sehen sehr nett aus. Bestimmt ist es dort wärmer. Und was zu essen oder trinken gibt es auch.“

Mensch: „Komm, wir holen ihn. Gib ihm Essen und Trinken. Ich taufe ihn Eulenbart. Er sieht so müde aus. Legen wir ihn schlafen. Gute Nacht, mein Süßer.“

Eule: „Gute Nacht.“

J. N.



Der neidische Superheld

In der Stadt Halle an der Saale ist sehr viel Böses im Gange.

Zum Glück gibt es zwei Superhelden, Superheldin May und Superheld Kalpo.

Kalpo war eifersüchtig auf May, weil sie viel mehr Menschenleben gerettet hat.

Eines Tages trat ein Riesenbrand auf in einem Hochhaus. Nur Sicillia war noch im Hochhaus. May sah sie und rettete sie.

Kalpo wurde noch eifersüchtiger. Er war kurz davor, May zu töten. May konnte sich schützen. Die Polizei lief vorbei und verhaftete Kalpo. Er wurde auf lebenslanges Gefängnis verurteilt.

May rettete weiter Menschenleben, und Kalpo saß im Knast, für immer.

Sicillia Valentina Kreutzmann, neun Jahre

Der Hund

Es war einmal ein Hund, der war schwarz und süß.

Er stand vor der Tür.

Meine Mama hat nein gesagt, aber wir haben süß geguckt, deswegen hat sie dann doch ja gesagt. Und das fanden wir toll.

Dann sind wir ins Zimmer gegangen und dann waren wir einkaufen.

Judy Wagner, acht Jahre

Ein trauriger Geburtstag

Es war einmal ein kleines Mädchen. Sie hieß Matilda.

Matilda hatte ein Meerschweinchen.

Eines Tages hatte Matilda Geburtstag. Matilda war aber nicht glücklich. Das war der erste Geburtstag ohne ihren Vati, denn Mami und Vati haben sich gestritten, so doll, dass sie sich getrennt haben. Matilda will nicht aufstehen, aber Mama kam rein und hatte den Kuchen mit neun Kerzen.

Matilda musste lachen, aber nicht wegen des Kuchens, sondern wegen ihres Meerschweinchens, das einen Partyhut auf dem Kopf trug und ein paar Papiertrompeten auf dem Rücken. Im Inneren war sie eigentlich sehr, sehr, sehr traurig.

Später hat sie sich frisch gemacht und hat doch noch bei der Feier mitgemacht. Dann ist sie mit ihrem Meerschweinchen rausgegangen …

Plötzlich kam jemand. Matilda hat das bemerkt und hat ein paar Stöcke gesammelt … Da holte dieser Mann Zuckerwatte raus. Das war aber keine Zuckerwatte … Er kam näher und näher und näher. Matilda rannte und rannte und rannte mit

ihrem Meerschweinchen. Später schnappte der Mann Matilda und zog die Kapuze runter: Das war Papa!

Er tötete das Meerschweinchen und zwang Matilda, dass sie bei ihm wohnen sollte.

Mia Angelina Gladkaja, neun Jahre

Gedanken zu Tieren und einem See

Ameise ist immer auf der Suche nach Essen.

See ist immer voller Wasser.

Raupe – wenn sie groß wird, dann ist sie ein Schmetterling.

Esel – schläft in seinem Bett, und manchmal möchte er essen.

Bienen bauen immer an ihrem Nest.

Rokan Ramazan, zehn Jahre

Die süße Mia

Mia war zwei Jahre alt. Die Mutter ist gestorben und sie hat nur noch einen Papa.

Sie hatte Hunger. Der Papa hat was gekocht und Mia hat gefragt: Wo ist Mama?

Der Vater hat gesagt: Die ist gestorben!

Mia hat geweint. Eine ganze Stunde lang.

Der Vater hat Mia nach einer Stunde beruhigt und der Vater hat Mia ein Eis geholt. Der Vater muss noch dekorieren, weil Mia morgen Geburtstag hat. Er hat Mia eine Puppe geholt und Laufdolly und mehr.

Mia hat gefragt, wer alles kommt.

Der Vater hat gesagt: Viele.

Am nächsten Morgen kamen die Gäste, sie haben gefeiert. Mia hat wieder gefragt: Wo ist Mama?

Der Vater hat gesagt: Mama ist tot.

Sie hat geweint. Die Gäste kamen und haben Mia beruhigt.

Ende.

Leonie Wagner, acht Jahre

Der Hamster auf der Straße

Es war einmal ein kleiner Hamster, der hockte in der Ecke seines Käfigs.

Das Herrchen brachte ihm was zu essen, das Essen war aber vergiftet.

Er merkte es und haute ab.

Er lief bis auf die Straße, fast wäre eine Frau mit ihrem Auto über den Hamster gefahren.

Sie hat ihn bemerkt und stieg aus dem Auto. Sie nahm ihn mit zum Tierarzt.

„Der Hamster ist kerngesund, er ist nur aufgeregt, weil sein Herrchen ihn vergiften wollte“, sagte der Tierarzt.

Die Frau ging zur Polizei und zeigte das Herrchen des Hamsters an.

Er musste zehn Monate in den Knast.

Die Frau nahm den Hamster mit nach Hause. Sie kaufte ihm einen Käfig, Obst und Gemüse und einen Futternapf.

Der Hamster lebte glücklich und zufrieden bis an sein Lebensende.

Sarah Helbig, neun Jahre

Das Haus, das verflucht ist

Es war einmal ein Mann.

Er war in einem Haus. Das Haus ist verflucht.

Der Mann wusste nicht, dass das Haus verflucht ist.

Dann ist ein Geist gekommen.

Er hat an der Tür geklopft. Dann hat der Mann die Tür aufgemacht. Aber dann war der Geist auf einmal weg. Der Geist kann sich verändern.

Der Mann hat sich gewundert. Dann hat der Geist den Mann getötet.

Ende!

Bayramsa Toplica, acht Jahre

Kaninchengeschichte

Hauptgeschichte 1

Es war einmal ein heißer Septembertag, und Sarah, Gritt und Hanna waren gerade auf dem Weg zum Nova Eventis in Günthersdorf. Dort wollten sie ein neues Kaninchen holen. Hanna war schon ganz aufgeregt.

Als alle drei ankamen, stürmte sie zu Megazoo und suchte die Kaninchen. Hanna guckte sich jedes zweiohrige Lebewesen genau an. Aber eins fiel ihr sofort ins Auge: ein dunkelgraues flauschiges Zwergkaninchen mit kleinen Stehohren.

Als ihre Mama und die große Schwester ankamen, zeigte Hanna ihnen Flauscheball. Beide verliebten sich in den Kleinen. Sofort suchten sie einen Mitarbeiter.

Hanna fand eine kurzhaarige blonde Frau mit einer schwarzen Brille und erzählte ihr sofort, dass sie ein und welches Kaninchen die drei kaufen wollten. Die Mitarbeiterin kam mit. Sie nahm das gewollte Kaninchen und erzählte über das Kaninchen.

Am Ende kam Natzu, so nannte die Familie Schulz das Tier nämlich, in seine Transportbox. Als sie fertig waren und bezahlt hatten, stiegen alle drei und Natzu ins Auto und fuhren los.

Das Kaninchen saß in seinem großen, helllilafarbenen Käfig und dachte: Warum bin ich nicht in meinem Zuhause? Wer sind diese Riesen, warum bin ich hier, wo bringen sie mich hin, was wollen die von mir? Ist das mein Ende?

Hauptgeschichte 2

Ich zitterte und überlegte, was diese Riesen mit mir machen wollten.

Dabei merkte ich gar nicht, wie jemand die Tür der Box öffnete. Es war ein großes Mädchen mit schwarzen, langen Haaren, dunkler Kleidung und einer schwarzen Brille.

Sie setzte mich auf ihren Schoß und streichelte meinen flauschigen kleinen Körper. Ich knusperte leicht, damit Sarah, so hieß das Mädchen, wusste, dass es mir gefällt und weitermachen soll. Es fühlte sich so schööööön an.

Sie streichelte mich die ganze Fahrt über.

Als wir an einem gelben Haus mit schwarzem Dach anhielten, setzte mich Sarah zurück in meine Box, schloss die Boxentür und nahm mich mit rein.

Es dauerte nicht mal zwei Minuten, da ging die Tür wieder auf und ich konnte ein Mädchen mit langen blonden Haaren und blauen Augen sehen. Sie war nicht besonders groß.

„Hanna“, sagte eine Frau, „gib Natzu ein Leckerli.“

Hanna hieß das Mädchen also. Aber egal, das Leckerli ist wichtiger.

Ich lief langsam raus, schnappte mir das Essen und wollte gerade wieder in meine Box laufen, aber eine Hand verhinderte dies. Also aß ich meine leeeeeckkkeeere Apfeltasche mit Füllung. Danach schaute ich mich erst einmal um. Viel interessantes Zeugs stand hier.

Beim Umschauen entdeckte ich aber auch etwas anderes. Ehrlich gesagt jemand anderes: ein wunderschönes weibliches Kaninchen!

Ich hoppelte zu ihr. Sie beschnupperte mich neugierig.

Ich hatte etwas Angst, dass ich ihrer Meinung nach hier fehl am Platz bin.

Es dauerte eine Weile, bis sie eine Entscheidung gefällt hatte, aber dann sagte das Kaninchen: „Ich akzeptiere, dass du hier wohnen darfst. Du scheinst ganz nett zu sein. Außerdem bist du wegen deines langen Fells ein gutes Kuschelkissen. Ich heiße übrigens Lucy."

„Juhuu, ich heiße Natzu", antwortete ich. „Freut mich, dich kennenzulernen!".

„Freut mich, dich kennenzulernen", sagte Lucy noch zu mir.

Ich erwiderte es mit einem: „Mich auch!"

Am Rest des Tages passierte nicht sehr viel. Hanna und Sarah holten uns am Abend noch rüber auf das Sitzteil, was Gritt, so heißt die große ältere Frau, wie ich von Lucy erfahren habe, Sofa nennt. Gritt heißt aber Mama für mich, weil ihr Fell, was ihr auf dem Kopf wächst, der Farbe meines Felles ähnelt.

Dort bekamen wir eine llllaaannggggeee Streicheleinheit, die superschön war. In der Zeit fragte ich Lucy noch über all das hier. Alles beantwortete sie mit einer positiven Antwort.

Ich kenne zwar Lucy überhaupt noch nicht lange, aber ich glaube, sie lügt mich nicht an.

Und es stimmte alles. Jeder Tag hier ist wunderschön. Ich genieße sie alle.

Natzu und das neue Leckerli

Es war früh, und Lucy und ich bekamen unser Frühstück.

Als wir fertig mit Essen waren, legten wir uns beide hin. Es dauerte nicht lange, bis ich aufstand, um auf die Toilette zu gehen. Dabei beobachtete ich Hanna und Mama, wie sie ihr seltsames Fell anzogen, den großen Käfig, in dem die Menschen lebten, verließen, in das Teil mit Rädern stiegen und sich auf den Weg machten.

Es verging eine gefühlte lange Kuschelzeit, ehe sie wieder zurückkamen.

Als Mama die Tür aufschloss, sah ich unter ihrem Arm etwas Gefährliches in einer durchsichtigen Hülle. Sie setzte sich zu uns und öffnete die Hülle und nahm zwei blutrote Dinge heraus.

Mama legte Lucy eines hin und mir auch eins.

Ich stupste es an und sprang zurück, weil es sich bewegte. Verzweifelt schaute ich zu Lucy und sah, dass es ihr offenbar gut schmeckte. Zögernd nahm ich das Etwas in den Mund und knabberte daran. Und siehe da, es schmeckte mir.

War es vielleicht doch keine Einbildung, dass das, wozu die Menschen Leckerli sagen, sich bewegt hat? Wer weiß?

Natzu ist krank

Es war ein Sonntagmorgen.

Ich fühlte mich nicht so gut.

Meine Mama stellte Lucy und mir unser Frühstück in den Käfig. Ich hatte keinen Hunger. Lucy stürzte sich auf den Feldsalat.

„Was ist mit dir? Hast du denn keinen Hunger?“, fragte sie mich.

„Nein, mir geht es nicht so gut“, antwortete ich.

Dann kam Mama. Sie hielt mir eine sogenannte Schüssel hin mit einer gelben Flüssigkeit darin. Ich nahm einen Schluck.

„Das ist nicht gerade lecker“, sagte ich.

Dann nahm Mama mich raus. Sie setzte meinen kleinen flauschigen Körper auf ihren Schoß. Dann nahm Mama eine Spritze mit einer Flüssigkeit. Die spritzte sie mir in den Mund. Ich aß es.

So ging das den ganzen Tag.

Am nächsten Tag musste ich mit Sarah zum Tierarzt.

Die Ärztin untersuchte mich. Sie sagte Sarah, dass ich Bauchschmerzen hätte. Danach gab die Frau mir eine Spritze, und mein Bauch tat gar nicht mehr weh. Ich konnte sogar wieder essen.

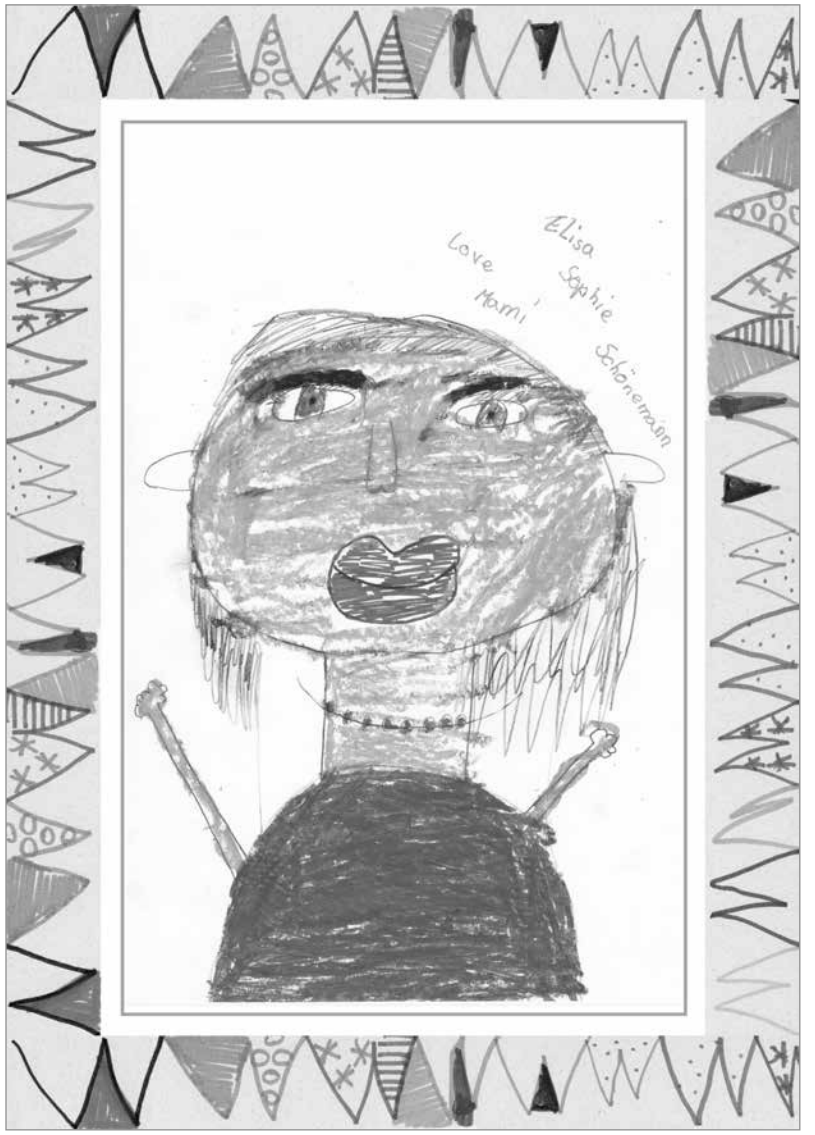
Nach ein paar Tagen sprangen wir, Lucy und ich, wieder durch das Haus.

Hanna Schulze, zehn Jahre

Ostermond

M ond
O stern
N acht
D unkel

Leonie Wagner, acht Jahre



Gedanken der Tiere im Zoo

Der rote Panda

Der rote Panda dachte sich: Ach, die lieben Kinder schon wieder!

Die Kinder: Der Rote Panda denkt sich bestimmt: Die Kinder schon wieder!

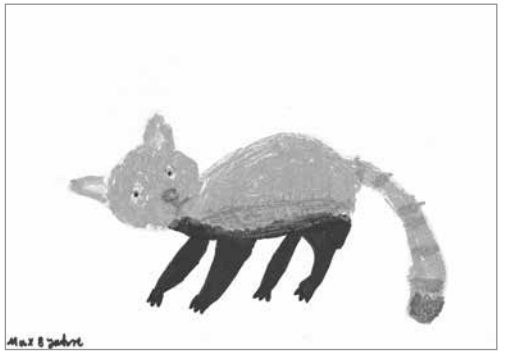
Mia Angelina Gladkaja, neun Jahre

Der rote Panda denkt

Es war einmal ein roter Panda aus dem Leipziger Zoo, eigentlich aus dem Himalaya.

Er hat sich gedacht: Die lieben Kinder sollte ich mal umarmen. Sie waren so lieb!

Max Ole Gießler, neun Jahre



Der Schneeleopard

Der Schneeleopard denkt sich: Lasst mich schlafen, ihr Viecher, manno, ey!

Die Kinder: Er denkt sich bestimmt, ach, die lieben Kinder gucken mich an. Ich fühle mich wie ein STAR!

Mia Angelina Gladkaja, neun Jahre

Gedanken eines Hais, als er uns sah

Wer sind denn die? Ich glaube, sie sind sehr jung, frisch und knackig. Leckeres Futter!

Aber ich bin hier eingesperrt. Ich muss raus. Aber wie?

Oh nein, sie laufen weg!

Sicillia Valentina Kreutzmann, neun Jahre

Der Kampf der Affen

Der erste Affe: „Gib mir den Apfel, du Doofer!“

Der Affe im Gehege daneben denkt sich: Man, man, man, sind die aber laut. Ich chill hier und ich hab das Glück, dass ich mit meinem Vater hier bin.

Mia Angelina Gladkaja, nein Jahre

This is the toilet

Es gab einen älteren Jungen. Er war fünfzehn, wird aber sechzehn.

Am 17. August hat er Geburtstag. Dann war es soweit und er hatte Geburtstag.

Er musste pinkeln. Es gab kein Toilettenpapier!

Das einzige, was er hatte, war Zuckerwatte. Er hat sie benutzt.

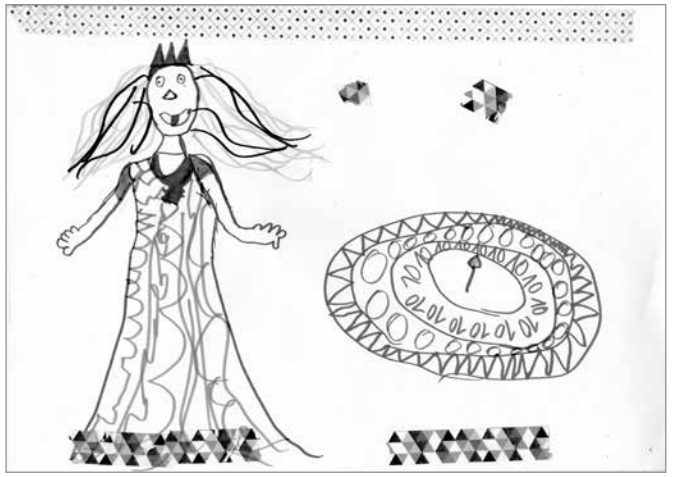
Dann wusste er nicht, wohin damit?

Er hat sie runtergespült. Er hat sich nichts dabei gedacht …

Da kam ein grünes Monster raus und zog ihn die Toilette.

Er fand die Zuckerwatte und aß sie!

Mia Angelina Gladkaja, neun Jahre



Ein Held

Es war einmal ein Junge, er ging in die Schule.

Er fuhr mit dem Fahrrad und sah einen gestrandeten Delfin.

Er rettet ihn mit dem Taschenmesser – und ENDE.

Max Ole Gießler, neun Jahre

Schade drum

Es waren einmal zwei Freunde – ein Mädchen und ein Junge.

Das Mädchen heißt Lina, das Eichhörnchen. Und der Junge heißt Ben, die Eule.

Lina liebt Ben, Ben liebt Lina auch, aber die beiden trauen sich nicht, es sich zu sagen.

An einem Abend lädt Ben Lina ein. Lina weiß nicht, was Ben vorhat. Ben führt Lina zu einem Baum. Er sagt: „Klettere auf den Ast!“

Lina klettert auf den Ast und sagt: „Ist das nicht schön hier oben?“

Ben sagt: „Ich liebe dich!“

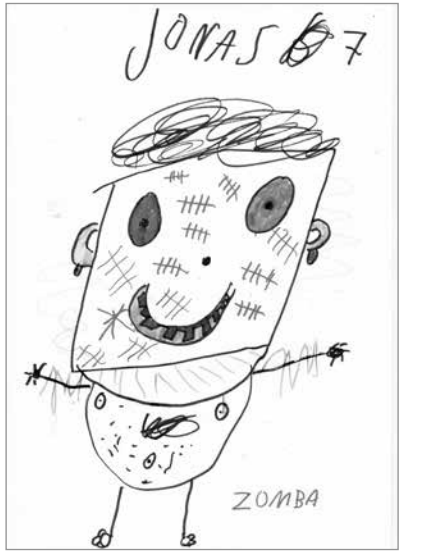
Lina sagt: „Ich liebe dich auch!“

Plötzlich geht Ben auf die Knie und fragt: „Willst du meine Frau sein?“

Lina sagt eiskalt: „Nö.“

Ben gibt Lina eine Backpfeife und sagt: „Ich will dich niiiie mehr sehen.“

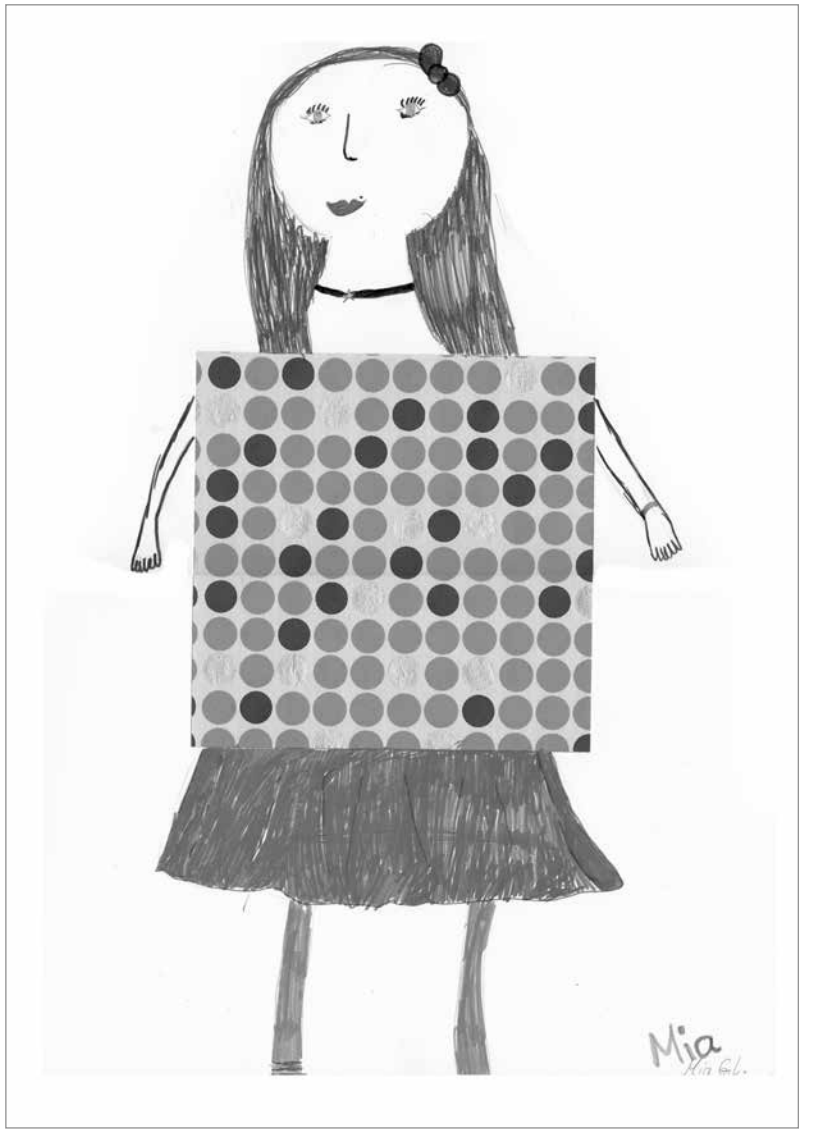
Lilly Sophie Fernau, acht Jahre



Gedicht

Das Eis ging zum Mais.
Das Eis sagt: Du bist heiß.
Das Eis fragt den Mais:
Wollen wir Reis?

Jason Wohlleben, zehn Jahre



Der Hase

Ein Hase hatte keine Besitzer und kein Haus.

Da hatte er Angst.

Da haben zwei Kinder den Hasen gesehen.

Sie sind nach Hause gerannt und haben ihre Mama gefragt. Die Mama sagte zuerst Nein, aber dann ist sie rausgegangen und hat gesehen, wie süß der Hase war.

Sie hat ihn reingenommen.

Sie haben ihn Max genannt.

Sie lebten glücklich.

Ende!

Leonie Wagner, acht Jahre

Das Geisterhaus

Ein Mädchen geht ins Haus und sieht Geister und der Geist tötet sie.

Sie wird als vermisst gemeldet. Ihre Mama wurde mit einer Schrotflinte erschossen.

Der Papa sucht seine Tochter und er sieht seine Tochter tot vor sich liegen und tötet sich, aber er kann nicht sterben, denn er ist unsterblich. Er hat Kräfte.

Der Papa hatte sich einen unsterblichen Hund gekauft, denn er ist reich und wohnt in einer Villa.

Sein Sohn hat seinen Freund getötet und nach achtzig Jahren ist der Sohn auch gestorben.

Vincent Richter, zehn Jahre

Ansichtssache

Es waren einmal zwei Meerschweinchen. Sie waren magisch. Sie hießen Lina und Nina.

Eines Tages gingen Lina und Nina einen Weg entlang und auf einmal sah Lina zwei richtige Meerschweinchen.

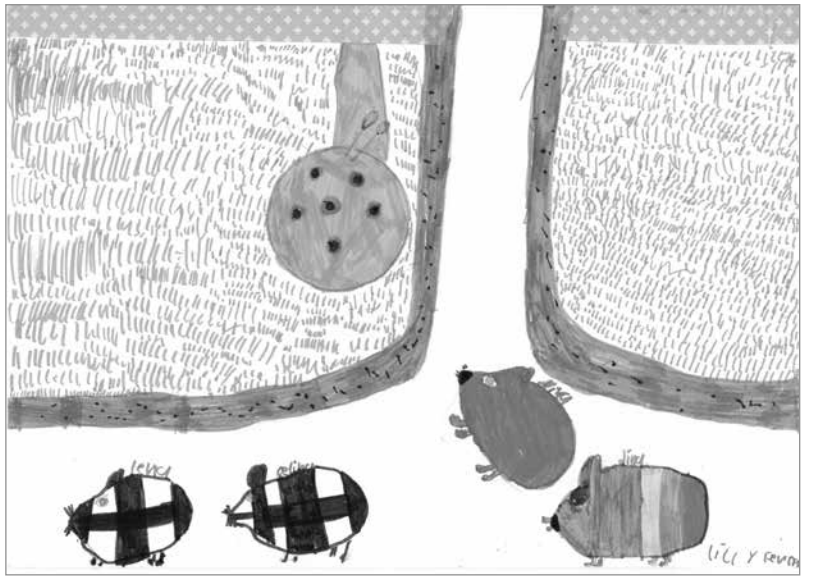
Lina sagte: „Nina, guck mal, da sind Ausländermeerschweine!“

Nina sagte: „Nein, Lina. Das sind richtige Meerschweinchen.“

Lina sagte: „Oh, die sind ja sooooooooooooooooo schön!“

Nina sagte: „Schön? Nein, das ist doch nicht schön.“

Lilly Sophie Fernau, acht Jahre



Ich und meine Schwestern

Ich war ein Hund und hatte eine Zauberkette um.

Einmal hat meine Schwester mich gequetscht, da leuchtete es.

Meine eine Schwester wurde ein Delfin und meine andere Schwester wurde ein Kaninchen.

Und ich wurde ein Mensch, das war toll, so konnte ich alles machen, was ich wollte.

Judy Wagner, acht Jahre

Was ich mag

Ich mag gerne rote Farbe.
Ich mag gerne lesen.
Ich mag gerne spielen.
Ich mag gerne Yoga.
Ich mag gerne von Frau B. lernen.
Ich mag gerne Pizza.
Ich mag gerne Mais.
Ich mag gerne Schmetterlinge.
Ich mag gerne Melone.

Rokan Ramazan, zehn Jahre

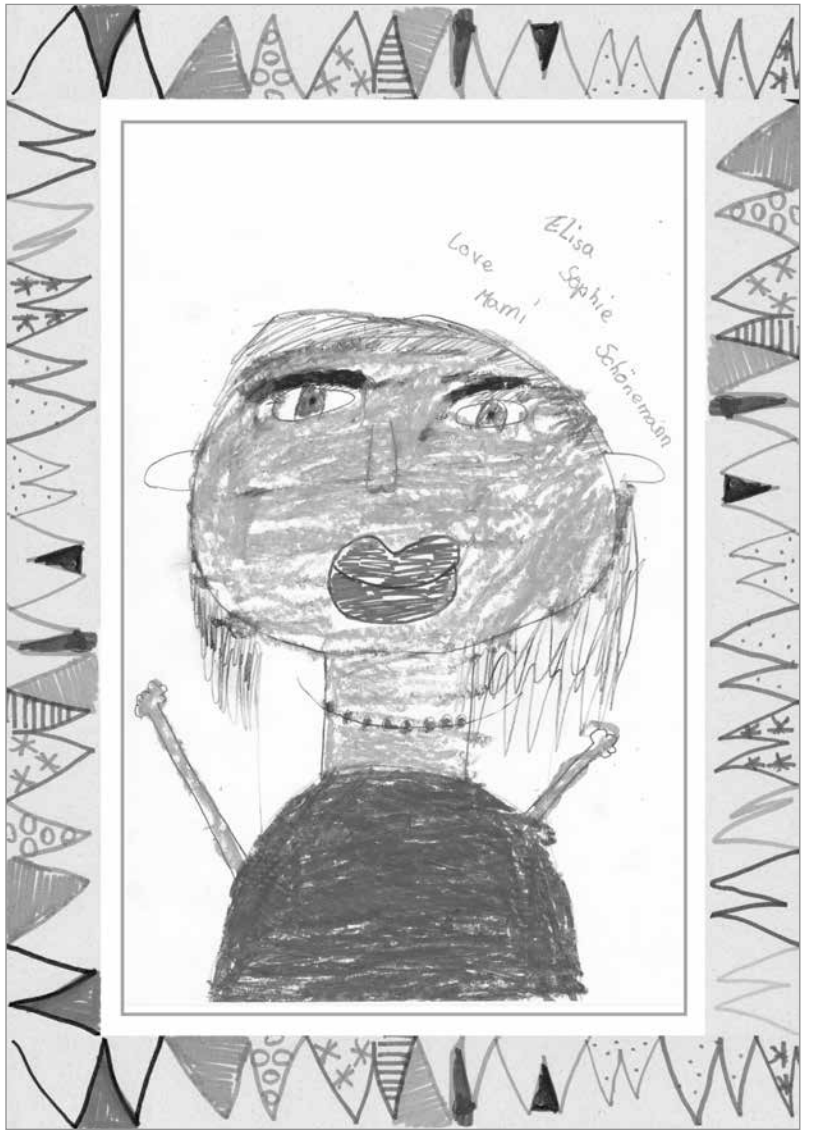
Auf dem Jahrmarkt

Es war einmal eine kleine Eule.

Die Eule ging mit ihrer Freundin auf den Jahrmarkt.

Sie fuhren Achterbahn und am Ende holten sie sich noch ein Eis.

Kiara Pauline Wagner, elf Jahre



Der kranke Weihnachtsmann – ein Pinguin rettet Weihnachten

Es war einmal ein Weihnachtsmann, der die Geschenke in den Schlitten packte.

Auf einmal bekam der Weihnachtsmann dolle Husten. So konnte der Weihnachtsmann die Geschenke nicht ausliefern!

In dieser Sekunde kam ein Engel mit dem Pinguin Pock. Der Engel sagte nur: „Pock wird die Geschenke ausliefern!“

Der Weihnachtsmann hatte ein Lächeln im Gesicht und zeigte Pock den Schlitten mit den Geschenken.

Pock flog von Haus zu Haus und lieferte die Geschenke aus. Jeder bekam ein Geschenk.

Nach einer Stunde kam Pock zurück. Der Weihnachtsmann bedankte sich bei Pock und gab ihm ein Geschenk. Darin waren ein Abenteuerbuch und viel Bonbons.

Pock freute sich darüber, und die beiden wurden Freunde.

Lena Szodorai, neun Jahre

Was ist das?

Rätsel von Sarah

Das Löschlael
… hat Zähne wie ein LÖwe,
ist giftig wie eine SCHLAnge
und groß wie ein ELefant?

Das Krogischil
… ist lang wie ein KROkodil,
hat Flecken wie eine GIraffe
und einen Panzer wie eine SCHILdkröte.

Errätst du es?

Sarah Helbig

Kaltes Wasser

Es war eine Familie. Die Mutter hat laut gekreischt, weil das Wasser zu kalt war, weil das Haus neugemacht wird.

Das Kind will Hände waschen gehen. Da hat sie ihrer Familie gesagt: „Das ist zu kalt!“, sagt sie.

Dann sind die Kinder in die Schule gegangen und ENDE.

Diese Familie waren wir.

Leonie Wagner, acht Jahre

Wunderliches Gedicht

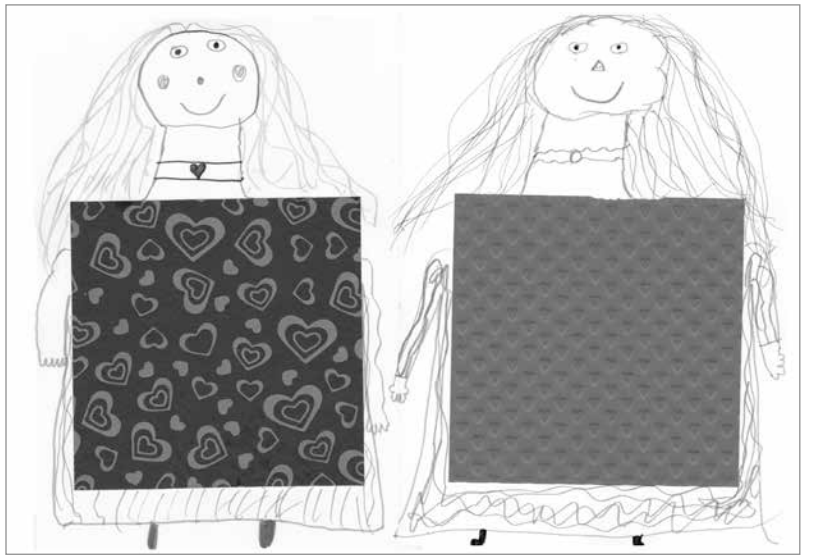
Auch wenn die Henne schreit,
ist goldener Apfel nicht weit.
Auch das Pferd ist am Wiehern,
es will so gerne galoppieren.
Doch was ist der Grund?
Hier läuft doch nichts rund!

Sicillia Valentina Kreuzmann, neun Jahre

Zwei Freunde, eine Schwester

Meine Freundin heißt Lilly. Mein Kumpel heißt Max. Wir sind sehr gute Freunde. Max ist sehr lustig und Lilly ist sehr stark. Wir spielen sehr viel zusammen. Manchmal streiten wir uns auch. Meine Schwester heißt Leonie. Sie ist toll. Wenn ich keine Lust habe, mein Zimmer aufzuräumen, räumt Leonie unser Zimmer auf.

Judy Wagner, acht Jahre



Geburtstagsakrostichon

Geschenke
Einfach cool
Bester Tag
Und einfach toll
Rollentauschspiel
Tanzen
Singen
Toben
Alles Gute
Glücklich

Mia Angelina Gladkaja, neun Jahre

Ein Brief von Dirk

Ich habe das Autorenpatenschafts-Projekt an der *Schöpfkelle* mit Euch begonnen – und es war mir eine Ehre, mit Euch arbeiten zu dürfen. Das muss ich jetzt gleich zu Beginn einmal feststellen.

Aber was heißt schon arbeiten, ich habe es gar nicht als Arbeit, nicht im engeren Sinne, empfunden.

Doch ja, Schreiben ist natürlich Arbeit, sogar sehr harte, zumindest wenn man es ernst meint. Denn Sprache ist Denken, und wer denkt, geht auf die Suche. Auf die Suche nach Wissen – so sollte es zumindest sein. Wissen schadet ja nur denen, die die Unwissenheit anderer brauchen, um sich selbst daraus einen Vorteil zu verschaffen. Besser und richtiger wäre es natürlich, sein Wissen zum Nutzen aller zu verwenden, vor allem für diejenigen, die nicht darüber verfügen. Kluge Menschen haben nie etwas anderes getan. Oder doch meist nicht.

Unsere Schreibwerkstätten waren immer so voller Leben, dass ich oft dachte: Genau so sollte gute Literatur auch sein. Ihr wart jedes Mal so neugierig und voller Ideen und Witz und … Kurz: Es war immer was los in unseren Werkstätten, und die Voraussetzungen, die jeder mitbrachte, waren manchmal so unterschiedlich, wie die Menschen in Eurem Stadtviertel oder Hort oder Schule nun einmal sind.

Ich habe auch viel von Euch gelernt, ich konnte sehen, wie Ihr Euch entwickelt habt, wie Ihr beim Schreiben gewachsen seid – und das in mehrfacher Hinsicht. Das hat mir sehr gefallen.

Ich hoffe nun, Ihr hört nicht auf und bleibt an dieser Stelle stehen. Ich hoffe, Ihr bleibt offen und neugierig und kreativ.

Das heißt, ich hoffe, dass Ihr weiter mit Sprache, mit Wörtern, mit Gedanken spielt.

Und ich hoffe, Ihr denkt dann immer daran, dass der Leser vor seinem inneren Auge genau das sehen möchte, was Ihr ihm zeigen wollt. Deshalb beobachtet zunächst genau, was Ihr dann ebenso genau beschreiben wollt. Und überlegt dabei auch, ob das, was Ihr da seht und zwar jenseits von literarischen Erwägungen, gut ist oder schlecht ist, und dann auch, ob es daran nicht vielleicht doch etwas zu verbessern gäbe. Schreiben ist ja auch ein guter Weg, um Veränderungen einfach einmal auszuprobieren. In Gedanken kann man schließlich vieles tun.

Und dies nun möchte ich zum guten Schluss auch noch sagen: Ich bin stolz auf Euch. Stolz auch darauf, Euer Vertrauen bekommen zu haben. Denn Vertrauen ist wichtig in einer Schreibwerkstatt, es ist der Schlüssel zu mutigen, ehrlichen, guten Texten.

Euer Dirk Bierbaß

Großes Dankeschön zum Schluss

Bücher entstehen nicht von alleine.

Das wird jeder einsehen, der sie einmal in der Hand gehalten hat, weil es neben denen, die sie schreiben, noch weit mehr braucht, zum Beispiel jene Menschen, welche all die vielen Worte auch in Gestalt und Form fügen, sodass man am Ende tatsächlich auch durch ein paar Seiten blättern kann.

Dafür danke ich besonders Jürgen Jankofsky, der die Rohfassung des Manuskripts betreute, ohne sich dadurch aus der Fassung bringen zu lassen, sowie den rührigen Buchliebhaberinnen und -freunden des Mitteldeutschen Verlags Roman Pliske, Matthias Littmann und Iris Zwiener.

Schreibwerkstätten dagegen glücken erst recht nicht, solange jeder einsam vor sich hinbrütet. Sie leben vom fröhlichen Miteinander derer, die sich aufmachen, um Geschichten und Gedichte aufzuspüren wie die abenteuerlustigen Goldgräber von einst. Ohne die Kinder, die wöchentlich in die *Schöpfkelle* zum Schreiben kamen, wäre es nichts geworden. Ich gab Hinweischen hier und da, das stimmt, und lockte, wo es stockte. Und doch stelle ich heute staunend fest, dass ich selbst am meisten lernen durfte – von Euch, den Schreibkindern: Eure unnachahmliche Lebendigkeit, Eure Funken sprühende Kreativität, mit der Ihr Ideen und Gedanken unverblümt aufs Papier tropfen ließt, haben mich beeindruckt, auch weil Ihr dabei nie ein Blatt vor den Mund genommen habt, und so soll Schreiben schließlich sein: ehrlich und unverstellt, ich danke Euch sehr!

Doch noch viele andere haben dazu beigetragen, dass aus bunten Schreibzeiten ein buntes Buch geworden ist. Allen voran Annette Wunderlich. Sie gehört zu den Schreibwerkstätten

in der *Schöpfkelle* wie der Fluss Saale zur Stadt Halle, und auch ohne Heike Lichtenberg sähe dieses Buch weit karger aus: Wie oft hat sie uns mit ihren pfiffigen Pinselstrichen verzückt, und es ist einzig ihr zu verdanken, dass manches Bild, das noch im Kopf steckte, seinen Weg aufs Papier und damit letztlich auch ins Buch gefunden hat.

Danke an Claudia Lichtenberg, die das Cover gestaltete!

Danilo Pockrandt, André Schinkel und Dirk Bierbaß besuchten die Schreibwerkstätten und haben uns mit ihren Geschichten und Bildern bereichert. Ich danke ihnen sehr.

Danken möchte ich Ute Weigt, nicht allein, weil sie ungezählte Male herumwuselnde Kinder aus den entferntesten Winkeln des umfangreichen Gartens einsammelte und mit allen Namen half, sondern auch, weil sie dabei Mut zum Schreiben machte.

Farahnaz Bayat, Tobias Gießmann, Manuela Rothe und Bert Schneider danke ich, weil sie sich weder von Nieselregen noch schmuddeliger Oktoberkälte abschrecken ließen, uns auf der Suche nach Inspiration zu begleiten. Zudem versüßten sie etliche Schreibstunden mit krümeligen Keksen und knackigen Apfelstücken: Gleich schrieb es sich vergnüglicher.

Zu guter Letzt wandert mein Dank nach Magdeburg zu Lisa Reul: Allzeit hilfsbereit und zugewandt hielt sie unermüdlich die Fäden beisammen und sorgte dafür, dass sie sich nicht verknäulten, sodass am Ende ein roter Faden daraus geworden ist. Das gilt auch für Anna Eichfelder, die einen bemerkenswerten Überblick über die Finanzen wahrte.

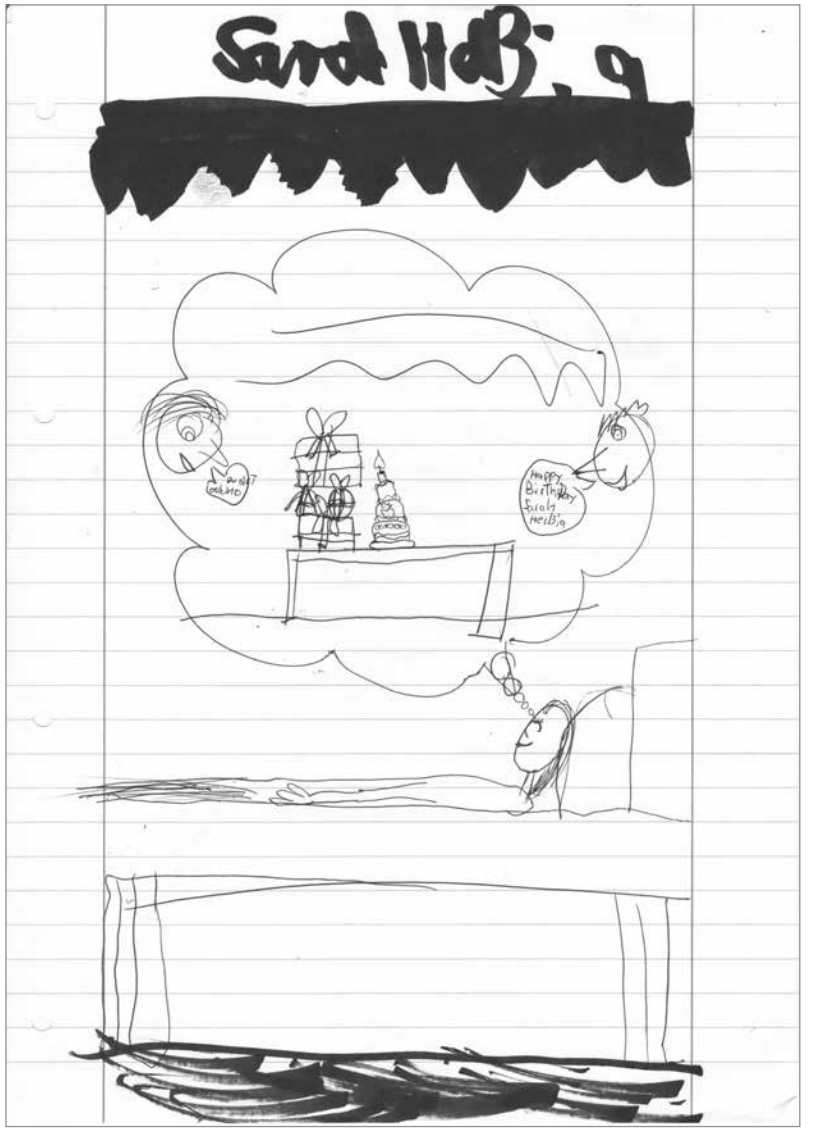
Ein letztes Wort zum Schluss?

Es war wahrlich wunderlich und es war wunderbar.

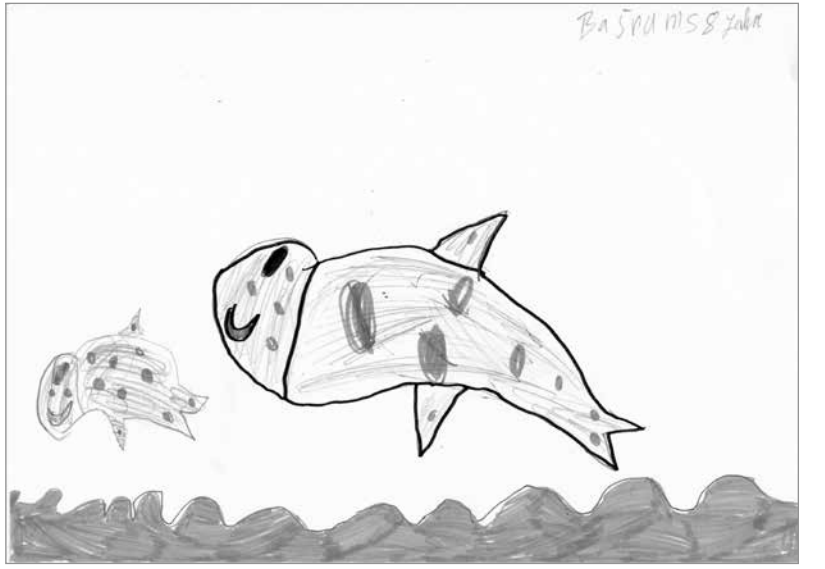
Aber es geht ja weiter, nicht wahr?
Weil wir nämlich weiterschreiben …
Das hoffe ich zumindest sehr.

Es grüßt herzlich und dankt

Eure/Ihre Dagmar Petrick


Sarah Heß, 9
Happy Birthday Sarah Heß

Alya Krozos 4a 11 Jahre alt



Inhalt

Zum Geleit 5

Kleines Vorwort vorneweg 7

Gebrauchsanweisung: Wie man küsst *(Lilly Sophie Fernau)* 11
Die Wunderbäckerei *(Hanna Schulze)* 11
Das kleine Kamel *(Lilly Sophie Fernau)* 12
Löwenfamile *(Jasmin Pankow)* 13
Meine Mama *(Rokan Ramazan)* 14
Die Fledermaus *(Max Ole Gießler)* 14
Die Prinzessin *(Judy Wagner)* 14
Der Eman *(Sarah Helbig)* 17
Schreckliche Geschichte *(Max Ole Gießler)* 17
Mein Besuch im Schlaraffenland *(Sicillia Valentina Kreutzmann)* 18
Das magische Tor *(Max Ole Gießler)* 18
Gruselgeschichte *(Judy Wagner)* 19
Die Robbe *(Kiara Pauline Wagner)* 20
Haiku *(Kiara Pauline Wagner)* 22
Das Leben eines Fohlens *(Sicillia Valentina Kreutzmann)* 22
Mamas Katze *(Alyscha Feldheim)* 23
Die Kindergartengeschichte *(Leonie Wagner)* 23
Die kleine magische Delfinin *(Lilly Sophie Fernau)* 24
Der Hund, der vom Himmel fiel *(Max Ole Gießler)* 25
Schiffsbruch *(Hanna Schulze)* 25
Lieblingstier *(Bayramsa Toplica)* 28

Mein Hund *(Leonie Wagner)* ... 28
Die sieben Leben *(Sicillia Valentina Kreutzmann)* ... 29
Es war einmal ein Baby *(Leonie Wagner)* ... 29
Die Superheldinnen *(Sicillia Valentina Kreutzmann)* ... 30
Die Welt des Chamäleons *(Mia Gießler)* ... 30
Merkwürdig *(Max Ole Gießler)* ... 31
Freddy, der einsame Fisch *(Sicillia Valentina Kreutzmann)* ... 32
Haiku *(Kiara Pauline Wagner)* ... 33
Elisa, das Einhorn *(Leonie Wagner)* ... 33
Der Delfin *(Mia Angelina Gladkaja)* ... 34
Schwimmunterricht *(Leonie Wagner)* ... 35
Der Ball auf dem Mond *(Sicillia Valentina Kreutzmann)* ... 37
Noch ein Ball auf dem Mond *(Sarah Helbig)* ... 38
Gruselgeschichte *(Mia Angelina Gladkaja)* ... 39
Fischgeschichten von Sarah *(Sarah Helbig)* ... 40
Das Horrorhaus *(Sicillia Valentina Kreutzmann)* ... 42
Bunter Fisch *(Kiara Pauline Wagner)* ... 46
Ein wunderschöner Tag *(Sarah Helbig)* ... 47
Der Hund des Lebens *(Mia Angelina Gladkaja)* ... 48
Traurige Geschichte *(Leonie Wagner)* ... 49
Akrostichon: Mein Name *(Kiara Pauline Wagner)* ... 50
Marienkäfergeschichte *(Leonie Wagner)* ... 52
Doofe Eltern *(Bayramsa Toplica)* ... 53
Eine Eule wird gefunden *(J. N.)* ... 55
Der neidische Superheld *(Sicillia Valentina Kreutzmann)* ... 56
Der Hund *(Judy Wagner)* ... 56
Ein trauriger Geburtstag *(Mia Angelina Gladkaja)* ... 57

Gedanken zu Tieren und einem See *(Rokan Ramazan)* ... 58
Die süße Mia *(Leonie Wagner)* ... 59
Der Hamster auf der Straße *(Sarah Helbig)* ... 60
Das Haus, das verflucht ist *(Bayramsa Toplica)* ... 60
Kaninchengeschichte *(Hanna Schulze)* ... 62
Ostermond *(Leonie Wagner)* ... 67

Gedanken der Tiere im Zoo

Der rote Panda *(Mia Angelina Gladkaja)* ... 69
Der rote Panda denkt *(Max Ole Gießler)* ... 69
Der Schneeleopard *(Mia Angelina Gladkaja)* ... 70
Gedanken eines Hais, als er uns sah *(Sicillia Valentina Kreutzmann)* ... 70
Der Kampf der Affen *(Mia Angelina Gladkaja)* ... 70

This is the toilet *(Mia Angelina Gladkaja)* ... 71
Ein Held *(Max Ole Gießler)* ... 72
Schade drum *(Lilly Sophie Fernau)* ... 72
Gedicht *(Jason Wohlleben)* ... 74
Der Hase *(Leonie Wagner)* ... 76
Das Geisterhaus *(Vincent Richter)* ... 76
Ansichtssache *(Lilly Sophie Fernau)* ... 77
Ich und meine Schwestern *(Judy Wagner)* ... 78
Was ich mag *(Rokan Ramazan)* ... 78
Auf dem Jahrmarkt *(Kiara Pauline Wagner)* ... 79
Der kranke Weihnachtsmann – ein Pinguin rettet Weihnachten *(Lena Szodorai)* ... 81
Was ist das? – Rätsel von Sarah *(Sarah Helbig)* ... 81
Kaltes Wasser *(Leonie Wagner)* ... 82

Wunderliches Gedicht *(Sicillia Valentina Kreuzmann)* 83
Zwei Freunde, eine Schwester *(Judy Wagner)* 83
Geburtstagsakrostichon *(Mia Angelina Gladkaja)* 84

Ein Brief von Dirk 85

Großes Dankeschön zum Schluss 87